Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 217. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag den 10. Mai 1860.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 9. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine $83\frac{1}{2}$. Prämien-Anleihe $113\frac{3}{8}$. Neueste Anleihe $104\frac{1}{8}$. Schles. Bank-Verein $75\frac{3}{4}$. Oberschlesische Litt. A. $120\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. 111. Freiburger 83 B. Wilhelmsbahn 36 B. Neisse-Brieger 56. Tarnowitzer 33 B. Wien 2 Monate $74\frac{3}{8}$ B. Oesterr. Kredit-Aktien $71\frac{3}{4}$ B. Oesterr. Nat.-Anleihe $59\frac{7}{8}$ B. Oesterr. Lott.-Anleihe $70\frac{1}{2}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 136. Oesterr. Banknoten $75\frac{1}{8}$. Darmstädter $63\frac{1}{2}$ B. Comm.-Antheile $82\frac{3}{4}$ B. Köln-Minden 130. Rhein. Aktien $81\frac{1}{2}$. Dessauer Bank-Aktien $17\frac{7}{8}$ B. Mecklenburger $47\frac{3}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Fonds matter.

Wien, 9. Mai, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 190, 60. National-Anleihe 80, 10. London 131, 75.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin**, 9. Mai. **Roggen**: flau. Frühjahr $49\frac{7}{8}$, Mai-Juni $49\frac{3}{8}$, Juni-Juli $49\frac{3}{8}$, Juli-August $49\frac{3}{8}$. — **Spiritus**: matter. Mai-Juni $18\frac{1}{12}$, Juni-Juli $18\frac{1}{6}$, Juli-August $18\frac{2}{3}$, September-Oktober $18\frac{3}{4}$. — **Rüböl**: behauptet. Mai-Juni $11\frac{1}{24}$, September-Oktober 12.

Telegraphische Nachrichten.

London, 8. Mai. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses erklärte Lord John Russell, weder eine Revision der kommerziellen Stipulationen, noch Verhandlungen über die Gesetzgebung, die Fremden betreffend, seien mit der Türkei im Zuge.

Im Oberhause hat Lord Clanricarde seine Motion, welche die Vorlage der Korrespondenz in Betreff der neutralisirten Distrikte Savoyens forderte, zurückgezogen, nachdem Graf Granville erklärt hatte, er könne die letzte in dieser Angelegenheit mit Frankreich geführte Korrespondenz dem Hause nicht mittheilen.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 216 (gestriges Mittagblatt).

△ Die neuen Vorlagen und das Herrenhaus.

Die Grundsteuer-Debatten im Herrenhause haben einen Erfolg gehabt, mit welchem dieser Faktor der Gesetzgebung, aber auch nur dieser, vollkommen zufrieden sein kann. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß die kühnsten Erwartungen der Opposition des Herrenhauses bei Weitem übertroffen worden sind. Ministerium und Abgeordnetenhaus beugen sich vor dem Herrenhause und treten den Rückzug an; jetzt erst kann Herr Stahl mit dem vollsten Selbstbewußtsein ausrufen: „das Herrenhaus ist eine Vertretung der preußischen Nation.“ Denn in der That, Alles was in der jetzigen Session geschehen und nicht geschehen ist, die preußische Nation verdankt es dem Herrenhause.

Mehr als einmal hat das Ministerium zu verstehen gegeben, daß es die neue Militär-Organisation zur Kabinetsfrage mache; von allen Seiten, von der Regierung, vom Landtage, von der Presse ist anerkannt worden, daß die ursprünglichen Militär-Vorlagen das bedeutungsvollste Gesetz waren, das nicht nur dieser Session, sondern überhaupt seit einem Jahrzehent einer preußischen Volksvertretung vorgelegt worden; mit unermüdlichem Eifer haben die Commission des Abgeordnetenhauses und die Minister die betreffenden Gesetze auf das Gewissenhafteste berathen; der erste mit wahrhaft deutscher Gründlichkeit gearbeitete Bericht tritt eben vor die Oeffentlichkeit: da zieht das Ministerium die Vorlagen zurück, denn das Herrenhaus verweigert die Mittel zu ihrer Durchführung. Ohne Annahme der Grundsteuergesetze — das hatte der Finanzminister v. Patow oft genug erklärt — ist die Durchführung der neuen Militär-Organisation nicht möglich; das Herrenhaus verwirft die Grundsteuer — wohl, so wird eben die Militärreform nicht ausgeführt. Wenn es sich um ein gewöhnliches Gesetz handelte, so würden wir das ganz in der Ordnung finden. Wenn man uns aber von der Ministerbank, wie von der offiziellen Presse Tag für Tag entgegenruft: bei der Verwickelung der europäischen Lage, bei den Gefahren, welche uns von allen Seiten drohen, bei der Stellung, welche Preußen in Deutschland wie im Rathe der Großmächte zu behaupten nöthig hat, ist die Existenz unseres Vaterlandes an die beabsichtigte Militär-Organisation geknüpft, wenn man uns mit solchen Gründen, so zu sagen, an Herz und Nieren greift: dann, gestehen wir offen, hat uns doch die veränderte Ansicht des Ministeriums im höchsten Grade überrascht. Daß die neuen Vorlagen einen provisorischen Zustand schaffen sollen, welcher zu der beabsichtigten Reform hinüberleitet, ändert hieran nichts; denn das Provisorische verlangt im nächsten Jahre gebieterisch eine definitive Gestaltung, und wir befinden uns dann ganz in demselben Falle wie heute.

Wir haben das jetzige Ministerium vom ersten Tage seines Bestehens an aus innerster Ueberzeugung und unumwunden vertheidigt, und wir dürfen uns wohl daher eine Frage an dasselbe erlauben: hat das Ministerium wirklich geglaubt, daß das Herrenhaus das Civilehegesetz, die Wuchergesetze, die Grundsteuer-Ausgleichung, kurz überhaupt ein Gesetz annehmen würde, das nicht vollkommen den Ansichten des Feudalismus und einer überwundenen Geschichtsperiode entspricht? Dann hat es allerdings Etwas geglaubt, was auch nicht Einer im Volke geglaubt hat; dann hat es seine eigene Stellung zum Herrenhause gänzlich verkannt. Oder aber hat es die allgemeine Ansicht vom Herrenhause getheilt, und ist es nur, wie wohl Jeder, durch die Schroffheit der Opposition überrascht worden? In diesem Falle hat es, meinen wir, eine schöne und kostbare Zeit verloren; in diesem Falle mußte es, dünkt es uns, an entscheidender Stelle offen und klar längst schon es aussprechen, daß alle beabsichtigten Reformen an dem Widerstande des Herrenhauses scheitern würden, daß wie ehemals mit der zweiten Kammer, so jetzt mit dem Herrenhause nicht zu regieren sei. Die immer und immer wiederholten Debatten über Civilehe, über Grundsteuer und über Zulassung der Juden zu den Kreistagen u. s. w. sind uns mit einer verlorenen Session fürwahr etwas zu theuer erkauft.

Und in welche Lage bringt das Ministerium seine eigenen Anhänger im Abgeordneten-Hause? Wir hegen auch nicht den geringsten Zweifel, daß die geforderten neun Millionen als ein Vertrauens-Votum für das Ministerium bewilligt werden. Denn trotzdem die Summe wohl aller Erwägung werth ist; trotzdem beinahe jede Session des Landtages uns derartige Forderungen gebracht, und der preußische Finanzminister nachgerade alle Aufmerksamkeit darauf zu verwenden hat, um unseren Finanzen den europäischen Credit, dessen sie sich erfreuen, zu erhalten — trotz alledem, seien wir billig: was soll ein gewissenhafter Abgeordneter thun? Wenn ihm das Ministerium, welches doch eine genauere Kenntniß von der europäischen Situation haben muß als wir, offen sagt (vgl. die Motive): „eine plötzliche Zurückführung des jetzigen Zustandes der Armee auf den zur Zeit etatsmäßigen Friedenszustand würde aus finanziellen und militärischen Gründen den gewichtigsten Bedenken unterliegen, und Angesichts der noch immer obwaltenden politischen Verhältnisse **geradezu unverantwortlich** sein“: kann es diesem Ausspruche gegenüber der Abgeordnete verantworten, wenn er die zur Vertheidigung des Vaterlandes geforderten neun Millionen verweigert? Kann er es darauf ankommen lassen, daß sein Votum daran Schuld ist, wenn Preußen in einem früher oder später doch eintretenden Falle nicht so vertheidigungsfähig ist, als es die Regierung gewollt hat? Die Lage der politischen Verhältnisse ist so dringend, daß selbst der Abgeordnete, welcher zur entschiedensten Opposition gehört und dem Ministerium das Minimum von Vertrauen schenkt, nicht umhin können wird, die geforderte Summe zu bewilligen.

Demungeachtet fragen wir nochmals: in welche Lage kommen die Abgeordneten den Wählern gegenüber? Was sollen die Abgeordneten antworten auf die Fragen der Wähler: Wo sind die neuen Gesetze, deren Erlaß den mancherlei Conflicten in unserer inneren Entwicklung ein Ende machen sollte? Wo sind die Reformen in unserer Steuergesetzgebung, auf welche selbst in der Thronrede ein so bedeutendes Gewicht gelegt wurde? Welche neue Förderung habt Ihr unserer Industrie und unserem Handel gebracht? Was bringt Ihr uns vom Landtage? Nichts von alledem — wohl aber den Zuschlag von fünf und zwanzig Procent zur klassificirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer, so wie die Bewilligung von neun Millionen.

In der That, es heißt den Abgeordneten wie dem Volke viel zugemuthet. Wir sind, wie gesagt, nicht Gegner der Bewilligung; wir haben im Gegentheil auch bei Besprechung der ursprünglichen Militär-Vorlagen stets den Gedanken in den Vordergrund gestellt, daß, was zur Vertheidigung des Vaterlandes, zur Behauptung der Stellung Preußens in Deutschland und Europa nothwendig ist, vom Volke auch geleistet werden muß und gern geleistet wird, daß, wo es dieses höchste Princip gilt, alle anderen Interessen schweigen müssen: aber andererseits haben wir auch verlangt und verlangen es heute mehr als je, daß man auch dem Volke die Opfer leicht mache, daß man Industrie und Handel von allen Hemmnissen befreie, die diesen Zweigen der menschlichen Thätigkeit noch anhängen, daß man den Geist des Volkes hebe durch Vernichtung verrotteter Vorurtheile, daß man, mit einem Worte, das geistige und materielle Leben des Volkes sich frei entfalten und entwickeln lasse.

Von alledem ist vom Landtage Nichts geschehen; mit Ausnahme der Novelle zum Preßgesetz, welche denn doch nicht gerade alles Maß des Gewünschten überschreitet, sind wir in unserer inneren Entwicklung auch nicht einen Schritt vorwärts gegangen; alle Reformen, über welche Regierung und Abgeordneten-Haus vollkommen einig waren, sind in den Akten des Herrenhauses begraben. Wir haben einen Augenblick gehofft, daß das Ministerium nach Verwerfung der Grundsteuer-Gesetze endlich den Moment als eingetreten betrachten würde, wo es an höchster Stelle die in der Verfassung vorgesehenen Mittel in Vorschlag bringen müßte, um der Abnormität unserer Zustände ein Ende zu machen; wir haben uns getäuscht — das Ministerium sucht auf einem allerdings bequemeren Wege das erstrebte Ziel, wenn auch nur provisorisch, zu erreichen.

Das Abgeordneten-Haus wird die neun Millionen bewilligen, aber, wir hegen die feste Ueberzeugung, nicht ohne Hinweisung auf die dringende Nothwendigkeit, daß der Zustand der Dinge, wie er zur Zeit unsere ganze innere Entwicklung hemmt, verfassungsmäßig geändert werden muß, wenn man nicht mit Gewalt im Volke die alte preußische Opferwilligkeit förmlich untergraben will.

Preußen.

∋ **Berlin**, 8. Mai. [Die neuen Militär-Vorlagen.] Obgleich die Militär-Kommission des Abgeordneten-Hauses soeben erst die Vorberathung der neuesten Regierungs-Vorlage begonnen hat, so steht doch die allseitige Zustimmung zu der letzteren schon jetzt außer Frage. Ein günstiger Empfang war den Eröffnungen des Finanz-Ministers von vornherein schon deshalb gesichert, weil dieselben der Unruhe über den endlichen Austrag der in Betreff der Heeresreform obwaltenden Meinungsverschiedenheiten vorläufig ein Ende machen. Man empfand allgemein, daß die Vorlagen über die neue Organisation des Armee-Wesens, wenn sie bis zum Stadium der parlamentarischen Entscheidung gelangt wären, unfehlbar zu einem Conflicte geführt hätten, welcher den Bestand, sei es des Staats-Ministeriums, sei es des Abgeordneten-Hauses, in Frage stellen oder ein klägliches mit der Würde beider Theile schwer vereinbares Compromiß aufnöthigen mußte. Nach dem vorliegenden Kommissionsberichte war es offenbar, daß in Betreff der Prinzipien der Heeres-Reform zwischen der Regierung und der entscheidenden Mehrheit des Abgeordneten-Hauses kein völliges Einvernehmen bestand. Ein von dem Kommissions-Gutachten abweichender Beschluß der Plenar-Versammlung war nicht gerade wahrscheinlich und konnte jedenfalls nicht erfolgen, ohne den Charakter des gegenwärtigen Abgeordneten-Hauses wesentlich umzugestalten. Andererseits war den Ministern ein völliges Aufgeben ihrer Vorschläge nicht gestattet, wenn sie ihre Stellung zur Krone in gewissenhafter Weise wahren und die Alternative einer Anklage auf Voreiligkeit oder auf Inconsequenz vermeiden wollten. Das Votum des Herrenhauses, so unerfreulich es auch in Hinsicht auf die so dringend erforderliche Ausgleichung der Grundsteuer erscheinen mag, hat wenigstens die günstige Folge, daß es den angedeuteten Verlegenheiten ein Ziel setzt, indem es den Armee-Vorlagen die von der Regierung selbst als unerläßlich anerkannten Grundlagen entzieht. Was das neue Credit-Verlangen betrifft, so ist es kein Geheimniß, daß die hervorragendsten Führer des Abgeordneten-Hauses dem vorgeschlagenen Auswege bereits ihre Billigung ertheilt haben. **Dem etwaigen Verdachte, als ob die Regierung gewillt sei, mit dem verlangten Credit aus eigener Machtvollkommenheit das erste Stadium der projectirten Reform durchzuführen, hat der Finanz-Minister jede Nahrung durch die Erklärung abgeschnitten, daß es sich nur um solche „Maßnahmen für die fernere Kriegsbereitschaft und die erhöhte Streitbarkeit des Heeres handle, welche auf den bisherigen gesetzlichen Grundlagen thunlich sind.“** Dadurch ist ausdrücklich festgestellt, daß die Prinzipien-Fragen durch das Compromiß in keiner Weise berührt werden, und ihre schließliche Entscheidung erst nach weiterer Erwägung aller einschlagenden Verhältnisse empfangen sollen. Den Maßnahmen zur Aufrechterhaltung einer erhöhten Kriegsbereitschaft unseres Heeres ist aber schon deshalb die Zustimmung aller Parteien gesichert, **weil Niemand den politisch-demonstrativen Charakter einer solchen Haltung verkennt.** — Die Aussichten auf das Zustandekommen der **Conferenz** haben sich in den jüngsten Tagen wesentlich getrübt, doch ist es voreilig zu behaupten, daß die Unterhandlungen völlig abgebrochen seien. Das Schicksal der Conferenz hängt eben von der Frage ab, ob für eine Berathung über die savoyische Frage angemessene Vorbedingungen zu erlangen sind, wie sie wenigstens von preußischer Seite mit Standhaftigkeit gefordert werden.

Berlin, 8. Mai. [Vom Hofe. — Vermischtes.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent empfing heute Se. Hoh. den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, die Minister v. Auerswald, Frhrn. v. Schleinitz und General-Lieutenant v. Roon, und nahm den Vortrag des Generalmajors Frhrn. v. Manteuffel entgegen. Außerdem ertheilten Se. kgl. Hoh. einer Deputation aus Neu-Münsterberg in Schlesien eine Audienz und machte heute Mittag mit den übrigen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen Albrecht (Sohn), welcher heute die Feier seines Geburtsfestes begeht, einen Gratulationsbesuch. Zur Feier des Tages findet im Palais Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Albrecht Familientafel statt, an welcher die Prinzen und Prinzessinnen der kgl. Familie, der Fürst von Hohenzollern und andere hohe Herrschaften theilnehmen.

— Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm begab sich heute Morgen 7 Uhr mit seinem Adjutanten nach Potsdam, hielt daselbst eine Truppenbesichtigung ab und kehrte darauf um 11 Uhr wieder hierher zurück. — Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl traf heute Vormittags von Stettin hier ein, machte seinen erlauchten Eltern einen kurzen Besuch, fuhr darauf zur Gratulationsvisite zu Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen Albrecht (Sohn) und begab sich alsdann nach Potsdam. Wie man hört, wird Se. kgl. Hoh. einige Tage in Potsdam bei seiner Familie verweilen und darauf wieder nach Stettin zurückkehren.

— Se. Hoh. der Herzog von Braunschweig trifft heute Abend 9 Uhr in Begleitung der Adjutanten, Oberst-Lieutenant v. Hohnhorst und der Hauptleute v. Rudolphi und v. Leiningen, von Braunschweig in Potsdam ein und steigt im dortigen Stadtschlosse ab. Der hohe Gast wird einige Tage am königlichen Hofe zum Besuche verweilen, den Truppenbesichtigungen beiwohnen und alsdann zu einem längeren Aufenthalt nach Schloß Sibyllenort bei Oels in Schlesien abreisen. (Pr. Z.)

— Der kgl. niederländische Gesandte, Frhr. Schimmelpenninck von der Oye, hat sich gestern Abend auf kurze Zeit nach dem Haag begeben. — Der Oberst und Abtheilungs-Chef im großen Generalstabe, v. Hesse, begiebt sich mit den dazu kommandirten Offizieren zur Ausführung von Vermessungen nach der Provinz Preußen. — Wie wir hören, ist der Oberst à la suite des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments und Kommandant von Wittenberg, v. Alvensleben, in gleicher Eigenschaft nach Wesel versetzt worden. — Aus Bern wird uns gemeldet, daß die Bundesregierung damit umgeht, Herrn Dappel, der bisher nur eine offiziöse Mission für Berlin erhalten, einen offiziellen Charakter beizulegen. (N. Pr. Z.)

[Die Gewinner des großen Looses.] Das zu einer Hälfte nach Stettin, zur andern nach der Provinz Pommern gefallene große Loos hat, wie wohl selten, durchgehends Bedürftige getroffen und eine Menge Seelen fröhlich gemacht. Mit einem Viertel hat Fortuna einer zahlreichen Familie in Stettin, darunter Großmutter, Enkel und zwei Enkelinnen, die sich durch ihrer Hände Fleiß ernähren, gelächelt. Ein anderes Viertel fiel drei stettiner Bürgern zu, denen der unverhoffte Gewinn gleichfalls willkommen. Das dritte Viertel gehört einem fleißigen, unverschuldet in unglückliche Vermögensverhältnisse gekommenen Landmann bei Gülzow an und das vierte endlich sechszehn blutarmen jüdischen Familien in Treptow an der Rega.

K. C. Die Finanz-Commission des Hauses der Abgeordneten hat über den Reichensperger'schen Antrag: „die Erwartung auszusprechen, daß für das künftige Etatsjahr Vorsorge dahin getroffen werde, daß das Grundsteuerkontingent der beiden westlichen Provinzen, sowie der Provinzen Sachsen und Schlesien um 20 pCt. (eventuell um mindestens 10 pCt.) herabgesetzt werden könne“, Bericht erstattet. Referent ist Abg. Jordan. Die Commission beantragt nach sehr eingehender Erörterung der Sache mit 10 gegen 4 Stimmen Tagesordnung. Der Bericht ist vom 28. April datirt, also vor der Verwerfung der Grundsteuervorlagen im Herrenhause festgestellt. Es handelt sich dabei einmal um die vielbesprochene Frage nach der Thatsache der Ueberbürdung der betr. vier Provinzen, so wie nach dem Maße dieser Ueberbürdung, und ferner um den Betrag so wie um die anderweitige Deckung der Ermäßigung. Die beantragte Herabsetzung würde sich belaufen:

für die Rheinprovinz bei einer Grundsteuer von 2,137,600 Thlr., auf 427,500 Thlr. à 20 pCt., auf 213,700 Thlr. à 10 pCt.,

für Westfalen bei einer Grundsteuer von 1,265,000 Thlr. auf 253,000 resp. 126,500 Thlr.,

in Sachsen bei einer Grundsteuer von 1,732,000 Thlr. auf 346,000 resp. 173,000 Thlr.,

in Schlesien bei einer Grundsteuer von 2,155,000 Thlr. auf 431,000 resp. 215,500 Thlr.

Im Ganzen fast $1\frac{1}{2}$ Millionen resp. 729,000 Thlr. Einen solchen Ausfall, heißt es im Commissions-Bericht, müsse entweder die Staatskasse in der Lage sein, missen zu können oder der Antragsteller die Mittel nachweisen, zu decken.

[Flucht eines Gefangenen.] Die in kecker Weise ausgeführte Flucht eines Angeklagten vereitelte gestern die Verhandlung des großen Diebstahls-Prozesses gegen den Handelsmann Kallis und Genossen vor dem Schwurgericht. Die Angeklagten 1) der Handelsmann Kallis, 2) der Schneidergeselle Neupert, 3) der Anstreicher Rehmann und 4) der Arbeiter Hubert waren gestern Morgen vor 9 Uhr aus ihren Gefängnissen in der Stadtvoigtei nach dem bekanntlich im Lagerhause in der Klosterstraße befindlichen Schwurgerichtslokale gebracht, hier bis zum Beginn der Sitzung in die vorhandenen Detentions-Zimmer eingesperrt, letztere aber hinter ihnen fest verschlossen worden. Es konnte mit der Sitzung nicht pünktlich begonnen werden, weil man eine Auskunft der Charité-Direktion darüber abwarten mußte, ob eine fünfte Angeklagte, die verehelichte Handelsmann Kallis, die sich in der Krankenanstalt befand, in der Sitzung erscheinen könne. Als die Auskunft anlangte und nun die übrigen Angeklagten aus dem Detentionszimmer nach dem Sitzungssaale abgeholt werden sollten, war der Hauptthäter, der vielbestrafte Schneidergeselle Neupert, verschwunden, obwohl die Thür, welche vom Flur in das Detentionszimmer führt, fest verschlossen und das eiserne Gitter, welches vor dem Fenster angebracht ist, völlig unversehrt war. An den eisernen Traillen des Gitters aber fand man einen aus Zwirnsfaden zusammengedrehten Strick befestigt, der auf den Hof hinabhing. Da außerdem Neupert's Rock in den Gittertraillen steckte, so mußte der Flüchtling, trotz der Enge der Traillen, durch das Gitter gelangt und an dem Strick in den Hof hinabgeglitten sein. Bei näherer Besichtigung fand sich die Erklärung dieser Flucht. Das fragliche Detentionszimmer liegt dicht an einer Mauernische, welche von zwei aneinanderstoßenden Flügeln des Lagerhauses gebildet wird. Zwischen der Gittertraille des Fensters und der Wand des Hauses entsteht durch diese Nische ein Raum, der vielleicht einen Zoll breiter ist, als der zwischen den einzelnen Traillen liegende Raum. Es muß Neupert möglich geworden sein, durch jenen Raum zu entwischen. Wie schwierig es gewesen, beweist die Thatsache, daß sein Rock darin hängen geblieben ist. Steinsetzer, welche auf dem Hofe beschäftigt waren, sahen den Flüchtling sein waghalsiges Unternehmen ausführen, haben ihn jedoch nicht angehalten, da sie, wie sie angaben, gar nicht auf den Gedanken kamen, daß sie einen Verbrecher vor sich haben könnten. Neupert muß seine Flucht lange vorher bedacht haben, denn die Zwirnsfäden, aus denen der Strick, an dem er sich herabgelassen, zusammengedreht war, konnte er sich in der Schneiderwerkstatt der Stadtvoigtei, wo er beschäftigt gewesen, nur durch allmählige Beiseiteschaffung gesammelt haben. Da der Flüchtling gerade derjenige Angeklagte ist, durch dessen Angaben die übrigen Thäter ermittelt sind, so mußte nach seiner Flucht die Verhandlung bis auf Weiteres ausgesetzt werden.

Deutschland.

Dresden, 7. Mai. [Berichtigung.] Ein hiesiges Blatt hatte sich aus Berlin schreiben lassen, es falle sehr auf, daß die Gesandten von Sachsen und Hannover plötzlich Berlin verlassen hätten. Beide sollen Erklärungen über die kurhessische Debatte verlangt haben und durch die Antwort nicht befriedigt worden sein. Darauf erwidert das offiziöse „Dresdener Journ." mit folgendem Sachverhalt: „Der diesseitige Gesandte hat sich nach Leipzig begeben, um auf dem nahegelegenen Schlosse Dölkau (befindet sich beiläufig auf preußischem Gebiet) der Vermählung seiner Nichte beizuwohnen, und wird von dort alsbald nach Berlin zurückkehren. Der königl. hannoversche Gesandte dagegen, welcher in der Regel im Sommer Berlin verläßt, ist durch ein trauriges Familienereigniß zu früherer Abreise veranlaßt worden. Ob der Letztgenannte Erklärungen über die kurhessische Debatte zu verlangen beauftragt gewesen sei, ist uns unbekannt; was dagegen den sächsischen Gesandten betrifft, so können wir versichern, daß derselbe durchaus nicht sich in der Lage befunden hat, einer Erklärung hinsichtlich der kurhessischen Kammerdebatte zu bedürfen, und ganz und gar nicht in den Fall gekommen ist, darüber eine Antwort einzuberichten."

F. 9. Mai. Das „Dresdner Journal" vom heutigen Tage enthält im amtlichen Theile die Nachricht, daß Se. Maj. der König von Sachsen Allerhöchstihrem Konsul in Warschau, dem Kommerzienrath Stanislaus Lesser, in Anerkennung dessen nützlicher konsularischer Dienste das Ritterkreuz des kgl. Albrechtsordens allergnädigst zu verleihen geruht haben.

Hannover, 7. Mai. [Die erste Kammer.] Einige Aeußerungen des Grafen Knyphausen und anderer Herren in der ersten Kammer über die Einheitsbestrebungen und die „Annexionsgelüste Preußens" sind für die Stimmung bezeichnend. Es hätten sich, meinte der Herr Graf, die Annexionsgelüste in letzter Zeit sehr deutlich, stark und sehr öffentlich geäußert, wenn auch nicht von Seiten der preußischen Regierung, so doch im Volke und im preußischen Abgeordnetenhause. Nun halte er zwar die Stärkung der Centralgewalt für äußerst wünschenswerth, weil er der Ansicht sei, daß die kleinen Staaten sich nur durch Anlehnung an eine kräftige Centralgewalt gegen feindliche Angriffe werden halten können; jenen Annexionsgelüsten wünsche er aber den kräftigsten Widerstand entgegengesetzt zu sehen. Die Unterordnung unter Preußen im Kriege werde auch bald dessen Oberhoheit im Frieden zur Folge haben, und doch sei Preußen auch im Verein mit dem übrigen Deutschland ohne Oesterreich nicht stark genug, dem mächtigen Herrscher im Westen zu widerstehen, Oesterreich aber werde durch eine preußische Hegemonie dem Vaterlande entfremdet, und so werde alles zerfallen, wenn die preußischen Pläne zur Ausführung gelangten. Nur der Anschluß des gesammten Vaterlandes aneinander könne das Vaterland erhalten, und dieser Anschluß, diese Einigung sei auch mit einigen Opfern nicht zu theuer erkauft. Jede Maßregel, welche auf größere Einigung hinziele, sei aus allen Kräften zu unterstützen. Es sei vor Allem wünschenswerth, daß von den Regierungen Schritte zu größerer Einigung geschehen, denn wenn sie eben ausbleiben, so sei bei der Lage der Zeit zu erwarten, daß sie von unten gemacht werden. — In ähnlicher Weise ließen sich andre Mitglieder des Adelshauses vernehmen.

[Herr v. Borries.] In den „H. N." wurde unlängst das Wahlmanifest des Ministers v. Borries aus dem Januar 1849 mitgetheilt, das die Giltigkeit der deutschen Grundrechte für Hannover unzweideutig anerkennt. Ein Correspondent des gedachten Blattes liefert diesem noch einen charakteristischen Nachtrag. In der folgenden Zusammenkunft der Wähler (zu Himmelpforten bei Stade) wurde die Glaubwürdigkeit dieser Bekenntnisse in Zweifel gezogen, unehrerbietig genug im Lichte der heutigen Stellung des Candidaten. Aber der Regierungsrath v. Borries versicherte hoch und theuer, er erkenne die Grundrechte allerdings als unbedingte Richtschnur an, wie er denn überhaupt der Meinung anhange, daß die frankfurter Nationalversammlung die höchste gesetzgebende Gewalt in Deutschland in sich darstelle. Trotzdem wurde er nicht gewählt. Das Mißtrauen gegen den Mann, der in sich den Junker mit dem Büreaukraten verband, überwog.

Oesterreich.

ƺ **Wien,** 8. Mai. [Die Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich. — Die Reichsrathsfrage. — Die Bruck'sche Affaire.] Die Nachricht von einer bevorstehenden Reise des Kaisers Franz Josef nach Paris erweist sich als eine französische Erfindung. Wie wenig man es hier liebt, dieses Gerücht in der öffentlichen Meinung Wurzel fassen zu lassen, dafür hat die fast demonstrative Art und Weise, in welcher die bekannte und an sich doch wohl harmlose Anekdote von einem Geschenk L. Napoleons an den Kaiser Franz Josef hier offiziell dementirt wird, genügend Beweis gegeben. Sind meine Informationen genau, so irrt man überhaupt in der Annahme, als wären die Beziehungen des österreichischen Hofes zum französischen neuerdings bessere geworden. Jenes Spiel einer Freundschaft vielmehr, hinter welcher der Gedanke eines neuen Friedensbruchs lauert, ist wohl auf beiden Seiten dasselbe geblieben, wenn auch diesseits die Resignation eine sehr starke ist und man mit zäher Geduld einen günstigen Moment erharrt. Deshalb ist selbst, wenn die durch Garibaldis Abfahrt signalisirten Feindseligkeiten zwischen Piemont und Neapel zum offenen Kriege der beiden italienischen Könige führen sollten, an eine Aktion Oesterreichs zu Gunsten des Bourbonenthrones ganz gewiß nicht zu denken. In dieser Beziehung nehme ich Akt von einer Bemerkung, die mir ein neapolitanischer Diplomat gestern machte. Derselbe bekannte, wie die Dinge heute liegen, kann die neapolitanische Regierung einem Angriffe Piemonts allerdings nicht widerstehen, allein, wer kennt den Hintergedanken Napoleons, der leicht in Rom die Truppen Lamoricieres mit denen Goyons vereinigen und schließlich ein französisches Armeekorps auch diesseits der savoyischen Grenze operiren lassen kann. Ein Bonaparte die letzte Hoffnung eines Bourbon!

In unsern innern Angelegenheiten steht die Reichsrathsfrage im Vordergrund. Am 29. d. M. soll diese hohe Körperschaft eröffnet werden; der Saal ist hergerichtet und die Stenographen sind engagirt; nichts fehlt als die Reichsräthe. Noch ist es nicht entschieden, ob die Ungarn eintreten werden. Der magyarische Führer Baron Eötvös ist seit gestern hier und, wie es heißt, verhandelt die Regierung mit ihm, da er im Namen der ungarischen Mitglieder Bedingungen an seinen Eintritt knüpft; wie man hört, fordert er unbedingte Oeffentlichkeit der Verhandlungen: Zulassung von Zuhörern in die Sitzungen und Veröffentlichung der stenographischen Berichte. Das, sagt er, ist das einzige Mittel, welches uns in den Augen unserer Landsleute vor dem Verdacht schützen kann, als würden wir der nationalen Sache untreu, indem wir an dieser Staatsinstitution thätigen Antheil nehmen. Es wäre kaum glaublich, daß die Regierung das Zugeständniß einer so vollständigen Oeffentlichkeit machen würde, wenn nicht andererseits das Erscheinen der Ungarn im Reichsrath die einzige Möglichkeit wäre, die neue Körperschaft halbwegs lebensfähig zu machen. Dazu kommt, daß auch einige deutsche Reichsräthe das Mandat ablehnen: so insbesondere Graf Auersperg (An. Grün) und Graf Clam-Martinitz. Merkwürdiger noch ist, daß selbst ein Mann, wie der loyale Conferenzminister Hartig die Ehre der Ernennung zum lebenslänglichen Reichsrath anzunehmen Bedenken trägt und geäußert hat: „Wie soll ich 88jähriger Mann noch etwas verstärken?"

Das nun publicirte Nachlaßinventar Bruck's schließt mit einem Reinvermögen von 568,000 Fl. ab, indessen ist wohl zu bemerken, daß sich dasselbe durch den wahren Werth der croatischen Herrschaft Brucks, auf welche derselbe wohl 300,000 Fl. zu Meliorationen verwendet hat, und seiner Häuser in Triest auf mehr als eine Mill. Fl. erhöht. Immerhin für einen Finanzminister, der so gewaltige Finanzoperationen wie die österreichischen in den sechs letzten Jahren durchzuführen hatte, kein bedeutender Nachlaß. Indessen kann diese Inventarsziffer an sich nichts beweisen. Bruck hatte viel Vertrauen zu seinen Maßregeln und wer weiß, ob er nicht auf manche derselben Privatspekulationen basirt hat, die ebenso mißglückten, wie seine Finanzmaßregeln für den Staat fehlschlugen. Indem ich dies bemerke, möchte ich jedoch vor der noch durch nichts gerechtfertigten Annahme warnen, als hätte sich Bruck auf Staatskosten bereichert. Darin wird man unumwunden seine Integrität vertheidigen müssen, allein der Vorwurf, der ihm gemacht wird, richtet sich nicht auf Unredlichkeit aus Habsucht, sondern auf seine grenzenlose Vorliebe für seine triestiner Freunde, über der er oft die Pflichten des Ministers vergaß. Inwieweit dies beim Prozeß Eynatten-Richter geschehen ist, wird die öffentliche Verhandlung noch lehren. Eine andere Episode jedoch bietet eine interessante Analogie und ich erzähle dieselbe, wie sie in den höhern Finanzkreisen circulirt. Ende April vorigen Jahres gerieth das Haus Arnstein und Eskeles in Geldverlegenheit. Der Chef Baron Eskeles begab sich am 30. April zum Finanzminister, setzte demselben seine Bedrängniß auseinander und forderte einen außerordentlichen Bankkredit von drei Millionen Gulden, um solvent bleiben zu können. Der Minister zeigte sich zur Hilfe geneigt; man verhandelte einige Tage und das bedrängte Haus hielt sich. Plötzlich am 4. Mai v. J. eröffnet Freiherr v. Bruck dem Baron Eskeles, nach reiflicher Erwägung müsse er die ihm zugemuthete Subvention aus der Bank ablehnen. Die Folge war, daß Arnstein u. Eskeles an demselben Tage ihre Zahlungen einstellten. Nun aber zeigte sich, daß das triestiner Haus Revoltella, welches mit Eskeles in umfangreicher Verbindung war, sich für sein Guthaben in den letzten 48 Stunden vollständige Deckung verschafft hatte. Die Lösung dieses Räthsels ist erst jetzt gefunden worden, da bei Revoltella, der im Unterschleifprozeß verhaftet ist, eine telegr. Depesche Bruck's vom 30. April 1859 vorgefunden wurde, worin dieser anzeigt: „Arnstein u. Eskeles bankerott, Sie haben drei Tage Zeit sich zu decken." — — Revoltella verlor nichts, die übrigen Gläubiger aber werden schwerlich mehr als 35 pCt. aus der Masse erhalten.

** [Wiener Bonmots.] Szechenyi hat noch durch seinen Tod mehr zu Wege gebracht, als die österreichische Regierung in zwölf Jahren, denn er hat ganz Ungarn in Flor versetzt.

In Folge der Bruck-Affaire ist Prof. Rokitansky (der die Leiche Brucks secirt hat) zum Sektionsrath im Finanzministerium ernannt worden. — Von den Federn, welche in ganz Ungarn auf den Hüten und Kalpaks getragen werden, sagt der wiener Witz, sie stammen von dem österreichischen Adler her, der im vorigen Jahre in Italien gerupft wurde.

Italien.

Neapel. [Maniscalco.] Ueber den mehrfach genannten Polizei-Präsidenten Maniscalco in Palermo bringt der „Nord" folgende fast unglaublich klingende Züge: Unter den in der Gancia Verwundeten befand sich Franz Russo, der drei Wunden erhielt. Ins Spital gebracht, wurde er zwei Tage nach Hinrichtung der Dreizehn, unter welchen sich sein 75jähriger Vater befand, von der Polizei vernommen, und man versprach ihm Begnadigung seines — längst erschossenen — Vaters, wenn er Aussagen mache. Er bat um Bedenkzeit und erhielt nun unter der Hand Aufschluß über seines Vaters Tod, worauf er nichts bekannte. Die Erschießung der 13 Insurgenten nahm Maniscalco auf sich, sie erfolgte ohne Genehmigung des Königs. Ein königlicher Polizei-Kommissar äußerte gegen einen Freund wörtlich: „Unter den Hingerichteten waren vier, die vielleicht nicht in die Revolution verwickelt waren, aber es fehlte an Zeit, erst eine Untersuchung anzustellen". Derselbe Korrespondent behauptet, daß die Tortur bei den politischen Gefangenen angewandt worden sei.

Großbritannien.

London, 5. Mai. [Zur Theilung der Türkei.] Lord Shaftesbury präsidirte dieser Tage einem Meeting der Gesellschaft zur Unterstützung der protestantischen Mission unter den Muselmännern. Er erklärte, daß die protestantischen Sendlinge die meiste Duldung zu erwarten hätten, so lange ein Muhamedaner an der Spitze des türkischen Reiches stehe. „Doch", fuhr er fort, „ich glaube, daß Frankreich und Rußland sich über die Theilung der Türkei verständigt haben. England kann dem nicht abhelfen, und ich würde es nicht billigen, wenn England solch einem Arrangement mit Waffengewalt entgegentreten wollte". Wie ist diese Friedlichkeit über den Schwiegersohn Palmerstons gekommen?

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Mai. [Die pariser Mission des Bischofs Monrad.] Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir es als unsere volle Ueberzeugung aussprechen, daß die pariser Mission des Bischofs Monrad trotz aller Widerlegungen dennoch eine gegen Preußen zu richtende Zusicherung Frankreichs zum Zweck hatte. Die neueren Bewegungen in der europäischen Politik dürften eine solche Bestrebung erklärlicher erscheinen lassen, als vor einem bis zwei Monaten. (H. C.)

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau,** 9. Mai. [Eine Adresse aus Mailand.] Vor einigen Tagen gelangte folgendes Schreiben in italienischer und deutscher Sprache aus Mailand unter der Adresse des „Magistrats von Breslau" an Herrn Ober-Bürgermeister Elwanger. Da derselbe aus dem Inhalte sah, daß es an die städtische Ressource gerichtet sei, ließ er Herrn Kaufmann Laßwitz kommen und händigte ihm diese Adresse ein. Dieselbe lautet, wie folgt:

„An die hochherzigen Bewohner der Stadt Breslau. Erfreulich, ja höchst erfreulich und herzerhebend ist es für uns gewesen, zu vernehmen, daß in der preußischen Kammer der Abgeordneten (Sitzung vom 1. März) durch die Commission der Bittschriften eine von 383 Bewohnern der Stadt Breslau unterzeichnete Eingabe zu Gunsten des italienischen Freiheitskampfes verlesen wurde, und daß die Commission, welche aus rechtdenkenden Männern gebildet war, es für ihre Pflicht gehalten, inmitten der Versammlung ihre Sympathie für die italienische Sache an den Tag zu legen, zwar mit dem Vorschlage, daß man zur Tagesordnung schreiten sollte, da keine Bittschriften von entgegengesetzten Gesinnungen vorgebracht worden, und da es keinem Zweifel oblag, daß die Regierung eben dasselbe Gefühl theilen würde, wie auch ein Gleiches von der größeren Mehrheit des preußischen Volkes zu erwarten wäre.

Der unsterbliche Göthe sagt: „daß der moralische Sinn der Genius der Humanität sei."

Dieses ist eine Wahrheit, die von ganz Europa im 19. Jahrhundert in ihrer ganzen Klarheit in der italienischen Frage dargethan wird.

Das Volk Nord-Deutschlands, nicht nur nach seinen alten Traditionen

Theater.

≡ **Breslau,** 9. Mai. [Abschiedsbenefiz der Frau Jauner-Krall.] Frau Jauner-Krall hat gestern als Rosine in Rossini's „Barbier von Sevilla" von uns Abschied genommen, — und zwar leider! viel zu früh, um sagen zu können, daß wir die reiche Begabung ihres künstlerischen Naturells auch nur annähernd vollständig genossen hätten. Ihre „Susanne" erregte den lebhaftesten Wunsch nach einer „Zerline", ihre „Regimentstochter" machte uns auf eine „Nachtwandlerin" lüstern, und ihre „Dinorah" brachte uns unwillkürlich auf den Gedanken, daß hier auch noch eine süperbe Agathe und vielleichte gar eine Euryanthe verborgen stecken möchten. Das gestern zum Schluß eingelegte Bravourstück aber, Isouard's prächtige Arie: „Nein, ich singe nicht, mein Herr!" (überhaupt das Vollendetste, was wir von der Künstlerin gehört haben) — wie mahnte sie uns nicht an die Zauberwelt eines Boieldien, Dalayrac, Auber, an die grazieusen „weißen" und andern liebenswürdigsten Damen des älteren französischen Repertoires, die so schwer zu singen sind, und deren Physiognomie dem Wesen unserer Künstlerin so sehr zu entsprechen scheint; denn daß diese auf dem Gebiete der schelmischen Anmuth doch am meisten zu Hause ist, dürfte nun wohl so ziemlich ausgemacht sein. Auch die Rosine müßte sonach unbedingt zu ihren hervorragendsten Paraderollen gezählt werden, wenn dieselbe nicht leider! für den Stimmumfang der Sängerin, man möchte sagen, um einen ganzen Tetrachord zu tief läge. Der unvergleichliche Meister, unvergleichlich hauptsächlich in seiner feinen Kenntniß der menschlichen Stimme und der, diesem schönsten aller Instrumente zu entlockenden Effekte, hat diese glänzende Partie recht eigentlich für den Mezzosopran geschrieben, dessen Brustregister, wie z. B. bei der Mara und Catalani, mit dem tiefen g beginnt, und dessen vollste Töne in der ersten Diskantoktave, sowie in der ersten Hälfte der zweiten liegen. Frau Jauner-Krall erreicht nun zwar das tiefe h und b, wohl auch das a noch zur Noth, allein voluminös und pastos wird doch ihr Organ erst in der zweiten Oktave, und was alle Welt in ihrem Gesange unwiderstehlich bezaubert, das ist die in der That seltene Glockenreinheit und sympathische Lieblichkeit ihrer Höhe, während die Töne der tieferen Lage dem Kenner, durch die technische Vollendung ihres Anschlags in der mezza voce, gleichfalls wohl sehr interessant erscheinen, allein einen wahrhaft dramatischen Effekt im forte hervorzubringen nicht vermögen. Bei dieser Stimmeigenschaft wundert es uns, daß die geschätzte Künstlerin die berühmte, von ihr überdies nicht ganz kokett genug vorgetragene Cavatine: „Frag' ich mein beklommen Herz", statt aus dem vorgeschriebenen e, nicht wenigstens aus f-dur singt, in welcher Tonart wir sie von fast allen höheren Sopranstimmen des italienischen Theaters zu hören gewohnt sind. In der italienischen Musik ist gegen ein solches Transponiren kaum etwas einzuwenden, wie ja auch jeder tüchtige wälsche maëstro den Coloraturenschmuck einer Rossini'schen Partie je nach den Eigenthümlichkeiten der Sängerin und nach dem Modegeschmack zu variiren mit Recht kein Bedenken trägt. Auch Frau Jauner-Krall gestattet sich mancherlei Neuerungen in den Fiorituren, und wir sind gewiß der Letzte, ihr daraus einen Vorwurf zu machen, namentlich wo die Modificationen so geschmackvoll ausfallen, wie in dem Duett Nr. 6 mit Figaro. Man muß Romani oder Bordogni in ihren Gesangsstunden belauscht haben, um zu wissen, daß man sich an dem Geist einer solchen leichten Musik auch nicht im allermindesten versündigt, wenn man an dem, was in ihr vergänglich und der Mode unterworfen ist, abändert und ausfeilt. Es handelt sich dabei nicht um eine Ueberverzierung des an sich schon so üppigen Rossini'schen Dekorationswerks, sondern lediglich darum, sich dasselbe mundgerecht und der modernen Technik entsprechender zu machen. Daß in den Ensembles einige Stellen nicht so wirkungsvoll herauskamen, wie wir es von andern Rosinen gehört haben, das liegt gleichfalls an der Stimmeneigenthümlichkeit der Sängerin und entzieht sich deshalb ebenmäßig jedem kritischen Tadel. Von den eingelegten Liedern gefiel uns das wundervoll gesungene Mendelssohn'sche: „Auf den Flügeln des Gesanges" fast noch mehr, als das mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommene Taubert'sche: „Ich muß nun einmal singen", dem Jenny Lind eine noch innigere Auffassung abgewann, obschon Frau Jauner-Krall sich auch hierin aufs Neue als eine wahre Trillerkönigin bewährte. Wie sehr sie es verstanden, das hiesige Publikum für ihre hohen Vorzüge zu begeistern, das bewies der stürmische, von reicher Blumenspende begleitete Applaus, mit dem das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus von ihr Abschied nahm; wie gern wünschten auch wir, daß das ihr tausendstimmig zugerufene: „Hierbleiben" eine Wahrheit werden könnte! Nach so vielen schönen und schönsten Gaben, die wir von ihr empfangen, bleibt uns schließlich nur noch übrig, ihr dafür unsern aufrichtigsten Dank und die Hoffnung auszusprechen, daß wir später noch recht oft Gelegenheit haben mögen, uns ihres Talentes zu erfreuen.

Die ganze gestrige Aufführung verdiente übrigens alles Lob. Mit anerkennungswerthem Fleiße hatte sich Herr Caffieri der schwierigen und seine Kräfte als Gesangskünstler zur Zeit noch übersteigenden Rolle des Almaviva unterzogen und ersetzte, was ihm an Coloraturfertigkeit abgeht, durch musikalische Sicherheit, wohl überlegtes Spiel und geschmackvolle Costümirung, wodurch sich der junge Künstler von jeher sehr vortheilhaft ausgezeichnet hat. Da es nun ausgemacht scheint, daß uns derselbe erhalten bleibt, so wünschen wir von Herzen, daß er bei seinem neuerdings bewiesenen Fleiße, der ihm als Florestan z. B. bereits zu einem wirklichen Erfolge verholfen hat, beharren möge; je ansprechender seine Erscheinung auf der Bühne ist, und je mehr Stimmmittel ihm die Natur verliehen, um so mehr verdienen solche Naturgaben zu echt künstlerischen Zwecken weiter ausgebildet zu werden. Herrn Rieger's Figaro bewies auf's Neue, wie hübsch der Künstler in den Geist der Italiener eingedrungen ist; Spiel und Gesang befriedigten durchaus, wenn auch die erste Arie mit dem Champagnerrausch ihres rasenden Parlando in deutscher Sprache nie ganz zu bemeistern ist. Die Perle seiner Leistung war das Duett mit dem Grafen Nr. 3:

Beschützer der individuellen Freiheit, nicht nur durch die Entwickelung seiner Gesittung Beförderer der Freiheit des menschlichen Geistes, sondern auch hochverdient um die europäische Familie durch seinen Beitrag zu den moralischen Wissenschaften, zur Philosophie, Mathematik, Naturforschung, zu den Studien der Denkmäler und der Religionen der alten gebildeten Völker, so wie zu den schönen Künsten; hochverdient in Alledem, was des Geistes und des Herzens Streben ist — dieses Volk hat in der hochherzigen Bürgerschaft Breslau's die Vertreter seiner Sympathien für die italienische Bewegung gefunden, und indem es heut die italienische Tendenz billigt, ehrt es dadurch das Andenken seiner Vorfahren und die eigene Würde.

Volk Nord-Deutschlands! Wir entsenden Dir unsere Dankbarkeit und mit ihr diesen unseren Ausdruck der Liebe, des Lobes, der Verehrung!

Europa, das in diesen 19 christlichen Jahrhunderten beschäftigt war, durch seine Gesetzbücher die Privatgerechtigkeit zu befestigen, hat bisher nicht das Genie, nicht den Muth gehabt, den Nationen ein Gesetzbuch der Gerechtigkeit zu ertheilen. Es hat somit seine Bestimmung zur Weisheit, zur Civilisirung verzögert, es hat somit versäumt, die großen Kundgebungen der menschlichen Natur zu Gunsten der nationalen Gerechtigkeit aufzufassen. Deine Stimmen also, großmüthiges Volk der Stadt Breslau und jene der freisinnigen Commission, die sich zum Echo deiner Sympathien gemacht, und jene des muthigen und ehrenwerthen Abgeordneten, Freiherrn von Vincke, der sich zum Vertheidiger derselben gestellt, werden, so hoffen wir, Gehör finden.

Stimmen wie diese, sind Stimmen des Genius der Humanität, der nationalen Gerechtigkeit zu Gunsten Italiens, sie sind Eingebungen der großen Natur.

Glücklich wird Europa sein, würdig und zu großen Begebenheiten in der Vernunftordnung bestimmt, wenn es der nationalen Gerechtigkeit jene Sorge zugewendet haben wird, die es dem Privatrecht zugewandt hat.

Von dem Präsidium beantragt, wurde diese Adresse in derselben Sitzung der Gesellschaft der gegenseitigen Civil- und Militärerziehung, gehalten zu Mailand am 15. März 1860, einstimmig angenommen und beschlossen, dieselbe durch Fürsorge des Herrn Präsidenten einzusenden an den hochlöblichen Magistrat der Hauptstadt Breslau.

Ann Michele Cavaleri, Presidenti.
(Folgen die weiteren Unterschriften.)

=p= **Breslau,** 9. Mai. [Tagesbericht.] Am verflossenen Sonntage feierte Herr Maurermeister Licht im Kreise vieler Kollegen und Innungs-Genossen sein 25jähriges Jubiläum als Innungsmitglied, in dem zu diesem Feste mit entsprechenden Enblemen verzierten Saale des Friedrich'schen Lokals am Mauritiusplatz. Begrüßt von dem Obermeister der Innung, Hrn. Maurermeister Chevalier, welcher den Namen des Gefeierten sinnvoll mit seinem Lebensgange in Beziehung setzte, folgten im Laufe des Festmahls noch eine Reihe von Reden und Toasten, die mehr oder weniger auf die Thätigkeit des Jubilars Bezug hatten und unter begeisterten Hochs aufgenommen wurden. Ein humoristisches Couplet, das in derb-gemüthlicher Weise Episoden des Innungslebens 2c. geißelte, fand eben so lebhaften Beifall, wie die witzig-geistvolle Ansprache des Innungs-Assessors, Stadtrath Becker, und der Vortrag mehrerer Musik-Piecen, die von einzelnen Gästen nach Art der famosen Instrumentation der „polnischen Kapelle" aufgeführt wurden. In dieser alle Mitglieder durchdringenden heiteren Feststimmung wurde jedoch auch eines bedeutungsvollen Aktes nicht vergessen und nach wechselseitiger Auseinandersetzung der großen Verdienste Stein's, auf Veranlassung eines eingegangenen Thalers unter den Gästen kollektirt und vierzehn Thaler erzielt, die von dem Sammler dem Schatzmeister mit der Andeutung übergeben wurden, daß dies Kapital hinterlegt bleiben möge, bis vielleicht von anderen Seiten her ein gleicher Anfang gemacht und mit diesem Fonds die Bildung eines Zweigvereins hierorts ermöglicht werde, da namentlich auch Schlesien dem seltenen Manne zu Dank verpflichtet sei. So endete für die Betheiligten eines der heitersten Feste, dessen die vereinigte Maurer- und Steinsetzer-Innung gedenkt; ob aber jene Hoffnung der Gesellschaft auf Verwirklichung zu rechnen habe, möchten wir aus manchen Gründen bezweifeln.

** [Militärisches.] Heute Vormittags wurde das erste und Füsilier-Bataillon 19. Infanterie-Regiments auf der Viehweide durch den Commandeur der 21. Infanterie-Brigade, Herrn General-Major v. Walther-Cronegk, im Beisein des Commandeurs der 11. Division, Herrn General-Lieutenant v. Schlichting Excell., inspizirt.

Se. Excell. der Inspecteur der zweiten Ingenieur-Inspektion, Herr General-Lieutenant v. Wangenheim, begab sich heute in Begleitung seines Adjutanten nach der Provinz Sachsen, um die dortigen Festungen zu besuchen. Ebenso reiste heute der Inspekteur der dritten Artillerie-Inspektion, Herr General-Major Hindersin, von hier ab, um die auswärtigen Truppentheile des 6. Artillerie-Regiments zu inspiziren.

Nach einer neuen Ordre wird das hier zu concentrirende dritte Garde-Landwehr-Stamm-Regiment künftig erstes kombinirtes Grenadier-Regiment und das 10. Landwehr-Stamm-Regiment künftig 10. kombinirtes Infanterie-Regiment heißen. In ähnlicher Weise werden die Benennungen der übrigen Landwehr-Stamm-Regimenter bei der bevorstehenden Neuformation abgeändert.

♀ [Neue Aufstellungen im Ständehause.] In der Gallerie des Ständehauses sind vier der Gemälde aus den Sattler'schen Kosmoramen aufgestellt: Der straßburger Münster, die Ansicht von Venedig, die Insel Phylä in Nubien und eine Straße in Cairo. Von anderen Meistern begegnen uns Oswald Achenbach mit einer großen neapolitanischen Landschaft mit Scenerie, W. Brücke in Berlin mit einer großen italienischen Landschaft, Spitzweg in München mit einer kleinen Gebirgspartie („österreichisches Zollhaus" mit Staffage), v. Rentzel in Berlin mit einem Genre „Frühstück im Stall", Jul. Günther in Düsseldorf mit einer „Kirchgängerin." Auch ist das große Gemälde von weiblicher Hand, die Geburt des Heilandes, welches auf voriger Kunstausstellung zu sehen war, aufgestellt. — Von einem Sammler, Hrn. v. T., ist der Gallerie eine Anzahl von mehr als 70 Bildern zur Aufbewahrung übergeben. Die Räume des Ständehauses bieten mithin alsbald nach ihrer Wiedereröffnung auch des Neuen eine ganze Menge dar. — Aufmerksam machen wir auch auf die schönen architektonischen Entwürfe eines Akademie-Gebäudes und eines großen Gartensaales, von dem jetzt hier weilenden Baumeister Hrn. G. Walter. — Einer in jüngster Zeit aufgestellten Büste Friedrichs d. Gr. haben wir unseres Erinnerns in diesen Blättern ebenfalls noch nicht Erwähnung gethan.

α [Vereinskassen.] Der bereits revidirte Rechnungs-Abschluß des Stadt-Kommissariates der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank erweist eine Einnahme von 3674 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf. und eine Ausgabe von 1898 Thlr. 6 Pf. nach; mithin verblieb Bestand 1776 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf.

Die Einnahme der Invaliden-Versorgungs-Anstalt war 14,506 Thl. 21 Sgr., Ausgabe 2046 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf., also Bestand 12,460 Thlr. 2 Sgr 10 Pf.

Der Frauen- und Jungfrauen-Verein hatte eine Einnahme von 1435 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. und eine Ausgabe von 334 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., mithin blieb Bestand 1101 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf.

⊠ [Sommertheater.] Ein vollständiges Verzeichniß des Darstellungs-Personals, wie uns solches aus authentischer Quelle mitgetheilt wird, möchte den Arenabesuchern nicht unerwünscht sein, weshalb wir dasselbe hier folgen lassen. Ober-Regisseur und Geschäftsführer: Herr Fröhlich, Komiker die Herren: Wisotzki, Metz, Meißner, Weidmann, Meyer, Wüst; Liebhaber die Herren: Klimmek, v. Selar, Becker; Inspizienten: die Herren Stein und Krebs; Väter- und Charakterrollen: die Herren Schönleiter und Froitzheim; Subretten: die Frl. Krebs und Rath; muntere Liebhaberinnen: Frau Wisotzki, Frl. Grahl, Martha Müller und Weidmann; Anstandsdame: Frl. Diemar; Mütter und komische Alten: die Damen Pfister und Froitzheim; Liebhaberinnen und chargirtes Fach: Frau v. Selar; Kapellmeister: Herr Dumont; Musik-Director: Herr Bilse. Zum Chor gehören 16 Mitglieder, welche bei größeren Aufführungen von Choristen des Stadttheaters unterstützt werden.

♀ [Museum für schlesische Alterthümer.] Der Sinn für Kunstalterthümer ist bei uns augenscheinlich in einem erfreulichen Zunehmen. Dafür geben sicher auch die vielfachen Nachfragen Beleg, welche nach dem Zeitpunkt der Wieder-Eröffnung des Alterthümer-Museums an uns ergangen sind. Wir können dieselben nun dahin beantworten, daß die Pforten desselben sich nächsten Sonntag wieder aufthun sollen. Das Lokal ist das frühere (Altbüßerstr. 42) und die Bedingungen des Eintritts für Mitglieder des Vereins wie für Andere ebenfalls die alten. Die Reihen der aufgestellten Gegenstände haben wieder überraschende Bereicherungen erfahren.

Ψ [Zum Turnwesen.] Der hiesige städtische Turnplatz am Schießwerder, unstreitig einer der schönsten und besteingerichtetsten Deutschlands, ist jetzt allabendlich von der muntern Schaar der breslauer Jugend besucht. Montag und Donnerstag turnen die beiden evangelischen Gymnasien Elisabet und Magdalena, Dinstag und Freitag das katholische, das Friedrichs-Gymnasium und das katholische Seminar, Mittwoch und Sonnabend die beiden Realschulen 1. Ordnung am Zwinger und zum heiligen Geist; an den letztgenannten Tagen turnen auch die Waisenknaben und einzelne Elementarschüler; wir sagen, nur einzelne, da es doch wünschenswerth ist, daß sämmtliche Elementarschüler, welche das vorschriftsmäßige Alter von 10 Jahren erreicht haben, am Turnen theilnehmen möchten. Sie treten größtentheils ins praktische Leben über, und würde ihnen das Turnen gewiß gute Dienste thun. Wir hören, daß der Turnrath in Stelle des ausgefallenen Winter-Turnfestes ein Sommer-Turnfest beabsichtigt; der Zeitpunkt soll jedoch noch nicht festgestellt sein.

⊠ [Vergnügliches.] Obwohl der gegenwärtige Inhaber des „Zettlitzschen Hotels", Herr Schoelcher, bisher die öffentliche Ankündigung seines in Kurzem zu eröffnenden Bierlokals vermieden hat, versammelte sich in jüngster Zeit doch schon eine recht ansehnliche Gesellschaft in den elegant hergerichteten Räumen, um dem edlen echt „baierischen Nektar" zu huldigen. An der Vollendung der Gartenanlagen zur allgemeinen Benutzung wird emsig gearbeitet, und dürfte das neue Etablissement, das eine wesentliche Ergänzung des Hotels bildet, bereits zu Anfang der nächsten Woche dem Publikum übergeben werden. — Die erste „kohlensaure Jungfrau" hat sich hier in dem Artikusschen „Milchgarten" an der Promenade niedergelassen, indem daselbst fortan außer dem süßen Naturgetränk auch kohlensaure und andere Mineralwässer an promenirende wie sitzende Gäste verabreicht werden. Zu diesem Behufe ist an der östlichen Gartenpforte eine eigene kleine Bude errichtet, in der besagte Hebe den gewünschten Labetrunk kredenzt.

=ϱ [Circus.] In der gestrigen Vorstellung des amerikanischen Circus produzirte sich Miß Virginia Lee, indem sie auf der dazu gehörigen Bühne uns den spanischen Nationaltanz: la Gitana ausdrucksvoll vorführte. Die junge Dame, eine Tochter der ausgezeichneten Gymnastiker-Familie Lee, ist eine angenehme Erscheinung. Der Brückensprung zu Pferde des Herrn Warsze, das Trapez des Herrn Franklin, die gymnastischen Produktionen der Familie Lee und die Reifensprünge des Herrn Tom Belling fanden auch heute den allgemeinsten Beifall des freilich nur spärlich besuchten Hauses. Wegen Vorbereitung zu einer großen Parforce-Vorstelluna bleibt Mittwoch der Circus geschlossen, und da der Donnerstag für den Volksgarten den Jour fixe der feineren Welt bildet, so dürfte bei günstiger Witterung dieser Umstand der Bellingschen Gesellschaft zu statten kommen.

[Lustgarten.] Die Kapelle des 19. Inf.-Regiments hat gestern unter der Leitung ihres Musikmeisters Buchbinder im „Lustgarten" konzertirt. Bei aller Beliebtheit der Kapelle glauben wir doch, daß dieses, außer der Tour der Spaziergänger liegende Etablissement nicht der Ort ist, um ein sehr zahlreiches Publikum hinzulocken.

= [Die Wirksamkeit der Schiedsmänner] im Departement des breslauer Appellationsgerichts ergiebt für das Jahr 1859 folgende Resultate: Von 1608 Schiedsmännern wurden überhaupt 27,208 Streitsachen, also 1592 mehr als im vorhergehenden Jahre verhandelt. Davon sind durch Vergleich beendigt: 18,485, wegen Ausbleibens der Parteien reponirt 2200, nicht zu schlichten waren 6400, anhängig blieben 123, die in das neue Jahr übertragen worden sind. Die meisten Streitsachen haben verglichen: 1) Kfm. Floß zu Brieg, von 442 vergl. 403; 2) Kommissionär Strumph zu Strehlen, von 231 vergl. 198; 3) Bauer Rother zu Schlegel von 200 verglichen 176; 4) Destillateur Schneider in Jauer, von 172 vgl. 167; 5) Buchbinder Gösgen zu Steinau a. O. von 158 vergl. 152; 6) Uhrmacher Beyer in Langenbielau von 240 vergl. 147; 7) Gerichtsschreiber Kopp zu Schreiberhau von 144 vergl. 134; 8) Steuer-Einnehmer Linke zu Breslau, von 231 vergl. 125; 9) Müller Köhler zu Dittersbach, von 118 vergl. 118; 10) Lehrer Grosseck zu Groß-Kosel, von 167 vergl. 111.

♂ **Goldberg,** 7. Mai. [Ein jetzt losgegangener Schuß aus dem Jahre 1813. — Folgen einer Widersetzlichkeit.] Vor etwa 4 Wochen beabsichtigte der Bauergutsbesitzer Gr. zu Ulbersdorf, goldberg-hainauer Kreises, ein eisernes Blaserohr zum Aufblasen des Feuers in seinem Stubenofen in der dasigen Schmiede sich anfertigen zu lassen. Zu diesem Behufe gab er einen noch aus der Zeit von 1813 stammenden Gewehrlauf her, den er ehemals auf dem Felde seines Vaters, einem zu dem Schauplatze mehrfacher Schlachten und Gefechte gehörigen Territorium gefunden hatte. Als eben dieser Gewehrlauf zum Zwecke einer Lösung der Schwanzschraube ins Feuer gebracht ward, entlud sich ein in demselben noch steckender Schuß und ging, da die Mündung des Laufes nach außen gekehrt war, einem in der Nähe zum Beschlagen angebundenen Pferde durch den rechten Vorderfuß, so daß dieses sofort zusammenstürzte. Ein Glück, daß sich nicht ein Mensch in der Richtung der Kugel befand.

Am 27. v. M. gerieth der Bauergutsbesitzer St. zu Neudorf am Rennwege, einem eine Stunde von hier belegenen Dorfe, mit seinem Dienstknechte Bl. in Conflict, da letzterer sich den Anordnungen seines Brotherrn thätlich widersetzte. Der Erstgenannte ergriff zu seiner Vertheidigung und Nothwehr ein in der Nähe befindliches Ortscheit und schlug den Knecht damit auf den Kopf, so daß dieser niederstürzte und in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Am achten Tage nachher gab er daselbst unter heftigsten Schmerzen seinen Geist auf. St., gegen welchen die strafrechtliche Untersuchung wegen Körperverletzung eines Menschen, welche den Tod zur Folge gehabt, eingeleitet worden, hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen uud wird steckbrieflich verfolgt.

E. **Hirschberg,** 8. Mai. [Militärisches. — Gerichts-Scholz und Schreiber Scholz †. — Unglücksfall.] Unser Marktplatz erhält mit Beibehaltung der Garnison eine andere Physiognomie, da derselbe an der Süd-Fronte des Rathhauses entlang durch Schatten bringende und bietende Linden in Zukunft in einen grünendern und blühendern Zustand versetzt werden wird. Während die Kommune das Möglichste aufbietet, den Aufenthalt des garnisonirenden Militärs so angenehm als möglich zu machen, wurde sie doch durch die neuliche Rückantwort der Intendantur gerade nicht aufs angenehmste überrascht, da diese erklärt, das dem Fiskus von der Kommune angebotene Geschenk der Zuckersiedereigebäude zur Umwandelung in eine Kaserne, höhern Orts nicht befürworten zu können. Was nun Weiteres in der Angelegenheit zu thun beliebt werden wird, müssen wir natürlich erwarten. — Wer gestern Nachmittag nach den Niederungen Grunaus blickte, konnte einen unabsehbar langen Zug Leidtragender sich nach der auf den Feldern gelegenen Begräbnißkirche bewegen sehen. Herr Scholz wurde beerdigt, der einzige vielleicht in Schlesien, welcher gleichzeitig Gerichts-Scholz und Gerichtsschreiber war, der aber auch gleichzeitig sich des ehrenvollen Rufes der Unparteilichkett und eines großen Gerechtigkeitssinnes erfreute; Tugenden, welche leider mancher seiner Kollegen entbehren dürfte. Die grunauer Gemeinde wird sein Andenken durch Errichtung eines Denkmales ehren. — In Ketschdorf verunglückte ein Schmied, indem er, bergabfahrend auf den leeren Wagen steigen wollte, ausglitt und überfahren wurde. Bei ärztlicher Untersuchung ergab sich keine Verletzung; bald darauf hörte man aber, daß der Mann, wahrscheinlich in Folge einer inneren Verletzung, gestorben war.

M. **Freiburg,** 7. Mai. [Tagesgeschichte.] Unser freundlicher und so schön gelegene Ort soll in Folge der neuen Militär-Organisation und der damit verbundenen Dislocation verschiedener Truppentheile das Jäger-Bataillon aus Breslau in Garnison erhalten; die für den Ort daraus erwachsenden Vortheile werden von der Einwohnerschaft allgemein und dankend anerkannt, und man freut sich des dadurch kommenden regeren Lebens und Verkehrs. — Behufs der Bequartirung der Hausbesitzer hatte sich heute die aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten gewählte Commission versammelt, und die gründlichen und genauen Ermittelungen derselben haben es herausgestellt, daß ohne Ueberbürdung das Jäger-Bataillon untergebracht werden kann und auch die nöthigen Lokalitäten für Wache, Arrest 2c. zu beschaffen sein werden. Die Versammlung lieferte den Beweis, daß es an dem guten Willen nicht fehlt, der denn auch fast allgemein bei der Bürgerschaft vorhanden ist, welche die schmucken Jäger gewiß auf das freundlichste aufnehmen wird. — Wie es den sicheren Anschein hat, dürfte ein etwaiger Mangel an Quartieren für die verheiratheten Militärs durch Neubauten, deren ja schon zwei angemeldet sein sollen, in nicht ferner Zeit behoben werden. — Die hiesige wohlorganisirte und kräftig durch ihren Hauptmann Frey geführte Bürgerschützen-Compagnie machte heut Nachmittag einen Uebungsmarsch nach dem eine Meile entfernten, freundlich gelegenen Quolsdorf. Mit klingendem Spiele rückte dieselbe gegen 1 Uhr Nachmittags aus; Frohsinn, Heiterkeit und kameradschaftlicher Sinn waren die Begleiter der Bürgerschützen, mit denen dieselben Abends gegen 9 Uhr wieder einzogen.

---

§§ **Schweidnitz,** 8. Mai. [Schulwesen. — Garnison.] Nachdem der Erzpriester Zahn, Pfarrer in Kuhnern bei Striegau, bisheriger fürstbischöflicher Commissarius des Klosters der Ursulinerinnen in unserer Stadt, im Monat März d. J. mit Tode abgegangen, ist der Pfarrer Wolf in Kaltenbrunn, Kreis Schweidnitz, welcher früher durch eine lange Reihe von Jahren die Stellung eines Präcentors bekleidet hatte, und mit der Seelsorge am genannten Stift, so wie mit der oberen Leitung der mit demselben in Verbindung stehenden Schulen betraut gewesen, zum fürstbischöflichen Commissarius ernannt worden, nachdem ihm bereits im vorigen Jahre die Inspektion eines Theils der katholischen Schulen im Kreise von seiner vorgesetzten Behörde übertragen worden, eine Wahl, die überall mit Freuden begrüßt worden. Die beiden Schulen des Stifts, die höhere Töchter- und die niedere oder Volksschule, so wie das mit denselben verbundene Pensionat, sind außerordentlich frequentirt. Die Leitung der Seelsorge so wie die obere Leitung der Schulen liegt jetzt seit mehreren Jahren dem Präcentor Barndt ob. — Ueber den projektirten Umbau oder Neubau und die Erweiterung der katholischen Volksschule für Knaben, die vor einiger Zeit bereits in Aussicht standen, scheint ein definitiver Beschluß noch nicht festzustehen. — Die Schüler des ehemaligen Conrectors am hiesigen Gymnasium, Vogelsang, wird es interessiren, zu erfahren, daß das Denkmal, zu dem sie in früheren Jahren beigesteuert, nun an der Grabstätte des Verstorbenen auf dem evangel. Friedhofe zur Ausführung kommen wird. Die ziemlich reichhaltige Bibliothek, die er hinterlassen, ist dem Gymnasium zugefallen und mit der Gymnasial-Bibliothek vereinigt worden. — Der Wechsel der Garnison, über den bereits berichtet worden, dürfte binnen Kurzem erfolgen; ein Theil der Offiziere der neuen Garnison hat bereits Quartiere in unserer Stadt gemiethet.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Unser Vorschuß-Verein schreitet in erfreulicher Weise seinem Ziele immer näher. Im Monat April wurden laut Rechnungsabschluß vereinnahmt 1876 Thaler; ausgegeben an Vorschüssen 1310 Thaler, an zurückgezahlten Einlagen 50 Thaler, Verwal-

---

„Strahlt auf mich der Blitz des Goldes", worin die heikeln Triolenpassagen in allen Lagen sehr brav gelangen. Daß Herr Prawit von unserem gesammten männlichen Sängerpersonal dem Studium der Coloratur einst am meisten Fleiß zugewendet und noch immer eine seltene Biegsamkeit der Stimme besitzt, that sein Bartolo dar; auch wirkte er, wie auch Herr Meinhold als Basilio sehr ergötzlich in der Action. Die „Verleumdungsarie" liegt dem Letzteren zwar (sowie die ganze Partie des eigentlich auf eine Baßstimme berechneten Musikmeisters) etwas zu tief; allein ihr Vortrag bewährte den einsichtsvollen Sänger durchaus, und der Beifall, den sie fand, war ein wohlberechtigter. Möchte die ewig frische Oper sich dauernd auf unserem Repertoir erhalten! Den segensreichen Einfluß Mozart's auf das wälsche Glückskind Rossini zeigt keines seiner Werke so augenfällig, als der „Barbier", auch wenn die Handlung des letzteren mit dem „nozze di Figaro" nicht in so innigem Zusammenhang stände.

Am 9. Mai.

[Der Schiller-Verein.] Immer sparsamer werden die einzelnen Nachklänge von dem schönen Schillerfest; die letzten Töne des lauten Jubels, der Deutschland durchdrang, sind verklungen und an dem Todestage Schillers, dem 9. Mai, scheint es fast Zeit zu sein, den 10. November, den freuden- und hoffnungsreichen Geburtstag, zu den verschollenen Erinnerungen zu legen. Wird das deutsche Volk diesen Festtag, den es sich nicht auf Anordnung seiner Fürsten und Regierungen, nicht nach Vorschrift irgend einer Kirche verordnet hatte, schon so schnell wieder vergessen? wird es keine der Früchte reifen sehen, deren Hoffnung es daran knüpfte? werden die Recht behalten, die ihren stillen Verdruß über das schöne Fest mit der Erwartung trösteten, daß es gleich einem flüchtigen Rausch bald verflogen sein werde? Wir wollen uns die Hoffnung nicht nehmen lassen, daß was so viele Herzen freudig bewegt hat, unter dem Schein gleichgiltigen Vergessens unvergänglich fortlebt und einst einen neuen größeren und herrlicheren Festtag heraufführen wird, an dem das deutsche Volk die Erfüllung seiner besten Hoffnungen feiert. — Inzwischen begnügen wir uns von den kleinen und doch auch erfreulichen Erfolgen des Festes, die in der Stille heranreifen, Kenntniß zu nehmen. Die Schillerstiftung hat seit dem letzten 10. November bedeutende Fortschritte gemacht; sie ist nicht nur an jenem Tage auf Grund ihrer einen Monat früher in Dresden festgestellten Satzungen in geordnete Thätigkeit eingetreten mit ihrem gewählten Verwaltungsrath und dem Vorort Weimar, sie hat sich nicht nur innerlich befestigt, sie hat auch die Mittel zu ihrer wohlthätigen Wirksamkeit sehr bedeutend vermehrt und die Zahl der Zweigstiftungen hat erheblich zugenommen, durch welche noch fernere Vermehrung ihrer Mittel in Aussicht steht. Alle diese Zweigstiftungen sind durch die allgemeinen Satzungen angewiesen, sich in geordneter Weise fest zu begründen und die Genehmigung und Corporationsrechte bei ihren Landesregierungen nachzusuchen. Auch in Breslau hat es hierfür nicht an Thätigkeit gefehlt. Nachdem das Schillerfest-Comite seine Thätigkeit beschlossen und das gesammelte Capital als Eigenthum dem Schiller-Verein überwiesen hatte, worüber das Nähere in dieser Zeitung schon mitgetheilt ist, hat der auf 7 Mitglieder verstärkte Vorstand des Vereins außer vielerlei anderen Geschäften und Verhandlungen, namentlich die Ausarbeitung von Vereins-Statuten beendigt, welche am Todestage Schillers, heut am 9. Mai, einer im König von Ungarn abzuhaltenden allgemeinen Vereins-Versammlung zur Berathung und Genehmigung vorgelegt werden sollen, um dann auf Grund derselben die Corporationsrechte nachzusuchen. Die Verwaltung des Capitals ist geordnet; von den Zinsen desselben, da es über 2000 Thlr. beträgt, werden zwei Drittel an den Vorort abgeliefert, ein Drittel wird nach eignem Ermessen des Vereins verwendet; ein Theil des Capitals wird jedoch ausgesondert, um die Zinsen davon zu capitalisiren. Andere Schritte sind gethan, um eine weitere Vermehrung des Capitals zu bewirken, leider bis jetzt ohne Erfolg; jedoch ist nicht zu zweifeln, daß die Hindernisse überwunden werden, und daß die Theilnahme Breslaus nicht hinter der kleinerer Städte zurückbleiben wird. Ein Beweis dafür ist die gleichfalls von dem Vorstand des Schiller-Vereins ausgegangene Gründung eines Frauen- und Jungfrauen-Vereins für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung. Dieselbe hat stattgefunden im Börsenlokal am 5. d. Mts. Der Vorstand des Schillervereins empfing dort die Damen, welche sich bereit erklärt hatten, dem Verein beizutreten; der Vorsitzende, Prof. Haase, dankte denselben für ihre freundliche Bereitwilligkeit und legte sodann das Bedürfniß der Vereinsthätigkeit dar, indem er zugleich die Vorwürfe zurückwies, welche der Schillerstiftung gemacht worden sind, namentlich den, daß sie die Wirkung haben werde, die Mittelmäßigkeit in der Literatur zu unterstützen; er erinnerte, daß nicht die Stiftung an sich, sondern nur eine unverständige Verwaltung derselben, einen solchen Vorwurf verdienen könne, und daß nach den bis jetzt in Breslau vorliegenden Erfahrungen es sich überhaupt nicht sowohl um Schriftsteller handele, die sich erst entwickeln wollen, sondern um die Unterstützung hilfloser Wittwen und Waisen verstorbener Schriftsteller. Diesen Unglücklichen seien gerade darum mehr als andern alle Aussichten auf Hilfe abgeschnitten, weil ihre verstorbenen Versorger keinem andern Berufe oder Stande angehört hätten; in ihrer Lage sei nicht der mindeste Antrieb vorhanden, sie auch ohne hervorragendes Talent zur Schriftstellerei zu treiben und die Unterstützung der Schillerstiftung könne nicht so bedeutend werden, daß sie einen solchen Antrieb darbiete. Es handle sich also in Wahrheit um eine Anzahl unglücklicher, zum Theil der äußersten Noth preisgegebener Personen, die ohne ihre Schuld in diese Noth gerathen seien; an ihnen werde die Schillerstiftung ein wahrhaft gutes Werk verrichten und es sei in hohem Grade zu wünschen, daß ihr die Mittel dazu möchten reichlicher geboten sein, als es bis jetzt der Fall sei. Eine bedeutende Verstärkung dieser Mittel würde sich aber erreichen lassen durch die in Dresden begründete National-Lotterie, welche bei Absetzung der Loose einen überraschenden Erfolg gehabt habe, da deren mehr als 200,000 abgesetzt seien. Es sei nun zwar eine beträchtliche Zahl von bedeutenden Gewinnen vorhanden, die von verschiedenen Seiten der Lotterie zum Geschenke gemacht seien; jedoch würden diese kaum ausreichen, um auch nur die Freiloose (20,000) zu decken; für die übrigen würden die Gewinne angekauft werden, und so das Capital wieder verausgabt werden müssen. Um also dies Capital zu retten, haben sich in mehreren Städten bereits Vereine von Frauen und Jungfrauen gebildet, welche es sich zur Aufgabe machen, die erforderlichen Gewinne in möglichst großer Zahl zu beschaffen. Da nun die versammelten Damen sich bereit erklärten, hierzu mitzuwirken, wurde beschlossen, daß dieselben eine Bekanntmachung erlassen und Geschenke aller Art zu sammeln und in Empfang zu nehmen sich bereit erklärten. Es wurde namentlich erwähnt, daß nicht blos weibliche Arbeiten willkommen seien, sondern daß auch Kaufleute, Buch- und Kunsthändler, Fabrikanten und Handwerker Gegenstände ihres Geschäfts, die nicht in kurzer Zeit verderben, beisteuern können, daß die Gegenstände auch nicht nothwendig den Werth eines Thalers haben müssen, da mehrere von geringerem Werth zu einem Gewinn vereinigt werden können, daß die Sammlung womöglich im Monat Juni abgeschlossen werden soll. Endlich wurde noch über künftige Sitzungen das Nöthige verabredet. Hoffentlich wird die Thätigkeit des so begründeten Vereins eine gesegnete sein, und so dürfen wir wohl mit Befriedigung auf die stillen und wohlthätigen Nachwirkungen zurückblicken, welche das Schillerfest bis jetzt in Breslau gehabt hat.

tungskosten 1 Thaler 21 Sgr. 6 Pf., zusammen 1361 Thaler 21 Sgr. 6 Pf., so daß ein Kassenbestand verblieb von 514 Thaler 8 Sgr. 6 Pf.

× Friedeberg a. Q. Am Sonntag den 29. April Nachmittags 5 Uhr waren, wie der „Gebirgsbote" meldet, drei Mädchen von Röhrsdorf im Begriff über den Queisfluß auf einer sogenannten Schippe zu gehen; 1. die Tochter des Häusler und Bleicharbeiter Ehrenfried Heidrich, alt 8 Jahre 5 Monate, 2. die Tochter des Inwohner und Schuhmacher Ehrenfried Kober, alt 10 Jahr 7 Monate, 3. die Tochter der verw. Frau Inwohner Ekkard, alt 13 Jahr 10 Monate; da dieselben bis auf die Mitte des Steges kamen, verloren sie das Gleichgewicht und fielen alle drei in den hochangeschwollenen Fluß; sie wurden nach einer halben Stunde gefunden, aber leblos aus dem Wasser gezogen; alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, sie wurden Mittwoch den 2. Mai zugleich beerdigt und in ein Grab gelegt.

△ Pleß. Am 25. April ist in dem von außen zugänglichen Glockenhause der St. Hedwigskirche bei Pleß das Gerippe eines anscheinend neugebornen Kindes in ein braun- und gelbgestreiftes baumwollenes Tuch eingehüllt, gefunden worden. Die Leiche hat wahrscheinlich bereits mehrere Monate dort gelegen. Wer über die Mutter des Kindes oder über die Todesart des letzteren irgend eine Auskunft zu ertheilen vermag, wird seitens der Staatsanwaltschaft aufgefordert, sich bei der Polizeibehörde oder bei dem Staatsanwalte selbst zu melden

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

X. **Posen**, 8. Mai. [Zur Tageschronik.] Die beabsichtigte Dislokation des Füsilier-Bataillons königl. 7. Infanterie-Regiments von hier nach Bunzlau soll, wie ich höre, auf Hindernisse gestoßen sein, die die Wahl einer andern Garnison für diesen Truppentheil bedingen werden. Die Herren General v. Münchow und Oberst v. Frankenberg waren im Laufe der vorigen Woche bereits nach Liegnitz gereist, um diese neue Garnison in Augenschein zu nehmen und passende Wohnungen für sich selbst zu miethen. — Gestern sind im Publikum mehrere Versetzungen hoher Staatsdiener in den Ruhestand bekannt geworden, die vielfache Besprechungen hervorgerufen haben. Der Festungs-Kommandant, Graf Monts, hat auf sein Ansuchen den Abschied erhalten, welchem ein hoher Orden beigefügt war. Als sein Nachfolger ist, wie ich höre, Oberst v. Veit, bisheriger Kommandeur des königl. 17. Infanterie-Regiments zu Wesel, designirt worden. Dem Oberst v. Elern im königl. 18. Infanterie-Regiments, ist ebenfalls der nachgesuchte Abschied bewilligt worden. Ferner ist der königl. Oberpräsident der Provinz, v. Puttkammer, in den Ruhestand getreten, und wird dessen Stelle durch den königl. Oberpräsident v. Bonin ersetzt. Ueber den königl. Regierungspräsident v. Mirbach variirten bisher so vielerlei Gerüchte, daß man täglich andere Nachrichten über den Stellenwechsel dieses Staatsmannes vernahm. Jetzt vernimmt man mit Bestimmtheit, daß Herr v. Mirbach ebenfalls in den Ruhestand treten, und also weder die Chefpräsidentenstelle bei der königl. Regierung zu Danzig noch das Direktorat an der königl. Oberrechnungskammer zu Potsdam übernehmen werde. — Dem Schwimmlehrer Hrn. Anders, der den bisher von ihm innegehabten Badeplatz vor dem Eichwaldsthor hat verlegen müssen, ist von der hiesigen k. Kommandantur sowie von der königl. Festungsbaudirektion die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt worden, seine Schwimmschule, die in einem wohlverdienten Rufe steht, der Stadt eine Strecke näher zu bringen.

≅ **Lissa**, 8. Mai. [Tagesnotizen.] Der Verkehr auf der hiesigen Eisenbahn beginnt nunmehr sich wieder etwas mehr zu heben; insbesondere sind die Güterzüge seit dem Anfange dieses Monats stark besetzt. Dieselben führen meist starke Getreide-Ladungen über Glogau, Hansdorf ꝛc. nach Sachsen und thüringischen Gegenden. — Unsere Bevölkerung beschäftigt gegenwärtig das am 14. d. Mts. hier stattfindende Thierschaufest. Nach der Theilnahme zu urtheilen, die sich in allen hiesigen wie den benachbarten Kreisen für diese landwirthschaftliche Veranstaltung kundgiebt, dürfte dieselbe sehr großartig werden. — Der Stand der Frucht- und Saatfelder ist ein sehr günstiger, und alle Besorgnisse, daß die Kälte der ersten Maitage ihnen geschadet haben könnte, zeigen sich als ungegründet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

** **Breslau**, 9. Mai. Gerichtsverhandlung wider den Grafen Saurma-Jeltsch wegen schriftlicher Beleidigung der jüdischen Rittergutsbesitzer im breslauer Kreise.

(Nach einer stenographischen Aufzeichnung.)

Heute Morgen 8 Uhr begann vor der Kriminal-Abtheilung des Stadtgerichts, unter Vorsitz des Hrn. Stadtgerichtsrathes Baumeister, die Verhandlung wider den Grafen Saurma-Jeltsch, der sich persönlich auf der Anklagebank, jedoch ohne Vertheidiger eingefunden hatte. Als Beisitzer am Gerichtshofe fungirten die Herren Stadtgerichts-Räthe Fuß und Korb. Die Staatsanwaltschaft war durch Hrn. Assessor Thilo vertreten. Der Zuhörerraum füllte sich erst allmälig, und besonders zahlreich erschien die jüngere Juristenwelt. Zeugen waren nicht vorgeladen.

Auf die von dem Vorsitzenden an den Angeklagten gerichteten Personalfragen erwiderte derselbe: Ich heiße Joh. Gust. Graf Saurma v. u. z. d. Jeltsch, bin 62 Jahr alt, katholischer Religion. Die Anklageschrift lautet:

Zu dem am 17. Dezember v. J. in Breslau abgehaltenen Kreistage sind auf Grund der Anordnung des Ministers des Innern auch die im Kreise Breslau angesessenen jüdischen Rittergutsbesitzer durch den Kreis-Landrath vorgeladen worden. In Folge dessen hatten sich die Rittergutsbesitzer: Boas aus Cattern, Cohn aus Althof-Dürr und Werther aus Masselwitz eingefunden. Nachdem dieselben als neu eingetretene Kreisstände vorgestellt worden waren, überreichte der Rittergutsbesitzer Joh. Gust. Graf Saurma v. u. z. d. Jeltsch zur Berathung in dem nächsten Kreistage einen schriftlichen Antrag, welcher wörtlich lautete:

„Jedem Herrn israelitischen Rittergutsbesitzer, welcher in die landräthlichen Kreis-Versammlungen auf Befehl eines königl., dem Judenthum freundlichen Ministerii vorgeladen wird und nicht erscheint, für jede derselben 2 Friedrichsdor aus Kreismitteln zu zahlen."

Durch diesen schriftlichen Antrag haben sich die israelitischen Rittergutsbesitzer, namentlich die anwesend gewesenen Boas, Cohn und Werther beleidigt gefühlt und unter dem 21. Januar d. J. den Antrag auf Bestrafung des Grafen Saurma gestellt. Graf Joh. G. Saurma hat in der gerichtlichen Verhandlung vom 8. Februar d. J. zwar bestritten, daß der von ihm schriftlich gestellte Antrag eine Beleidigung der israelitischen Rittergutsbesitzer enthalten habe und seiner Absicht nach enthalten sollte. Er habe durch den gestellten Antrag nur seine Ansicht dahin äußern wollen, daß die Juden in einem christlichen Staate mitzuregieren kein Recht haben, weil das Judenthum dem Christenthum feindlich gegenüberstehe und seinen Heiland gekreuziget habe, insbesondere, daß es dem christlichen Interesse zuwider sei, wenn die jüdischen Glaubensgenossen auf den Kreistagen mitstimmen. Dieser seiner Ansicht habe er durch den qu. Antrag Geltung verschaffen und durch denselben die israelitischen Gutsbesitzer umsoweniger beleidigen wollen, als er dieselben mit Ausnahme des Gutsbesitzer Boas aus Cattern gar nicht gekannt habe. — Erwägt man aber, daß der von dem Grafen S. gestellte Antrag die Zumuthung an die jüdischen Rittergutsbesitzer enthält, die Ausübung ihnen verfassungsmäßig zustehender Ehrenrechte gegen Geld zu unterlassen, so wird man annehmen müssen, daß dieser schriftlich eingebrachte Antrag objektiv eine Ehrverletzung namentlich der anwesenden jüdischen Rittergutsbesitzer enthält, und daß auch der Antragsteller sich dieser in seinem Antrage liegenden Beleidigung bewußt gewesen sein müsse. Hiernach wird S. angeklagt:

am 17. Dezember 1859 die israelitischen Rittergutsbesitzer des Kreises Breslau schriftlich beleidigt zu haben. (§ 152 St.-G.-B.)

Präsident: Wollen Sie sich auf die Anklage auslassen, namentlich darüber, ob der Antrag in der Kreistagsversammlung vom 17. Dezember von Ihnen schriftlich eingebracht worden ist?

Angeklagter. Er ist schriftlich eingebracht worden, wie ich schon in meiner Vernehmung beim königl. Kreis-Gericht angegeben habe. Ich bitte um die Erlaubniß, noch hier Folgendes anzuführen.

Hoher Gerichtshof! Außer meiner am 8. Februar vor dem königl. Kreis-Gericht . . .

Präs. Ich bitte, daß Sie Ihre Auslassung abgeben, ohne abzulesen.

Angekl. Ich bitte um Entschuldigung, da ich ein schwaches Gedächtniß habe, und bitte mir zu erlauben, hin und wieder nur einen Blick auf das Concept zu werfen.

Präs. Es kommt zunächst darauf an, wie der Antrag gelautet hat.

Angekl. Der Antrag lautete so, wie er mir eben vorgelesen worden ist. Ich führe an, daß, ehe ich den Antrag stellte, ich folgende Ansprache an die Herren israelitischen Gutsbesitzer hielt.

„Geehrte Herren! Glauben Sie nicht, daß ich einen persönlichen Haß gegen Sie hege. Es giebt Mehrere unter Ihnen, namentlich aus dem merkantilen Stande, die ich mehr achte als viele Christen. Ich finde es aber nicht angemessen, daß Sie im Staate mit regieren, daß Sie daher Mitglieder dieser Kreisversammlung sind, da dieselbe eine Art von Behörde ist. Sie ist zwar keine unbedingte Behörde; ihre Beschlüsse bedürfen erst der Bestätigung der königl. Regierung."

Der Vorsitzende forderte mich auf, meinen Antrag schriftlich zu übergeben. Ich schrieb daher und übergab den Antrag. Ich besitze kein großes Rednertalent, und kleide meine Wünsche gewöhnlich in Anträge ein. Als ich die Ehre hatte . . .

Präs. Ich bitte nicht abzulesen.

Angekl. Als ich Mitglied der ersten Kammer war, trug ich im Jahre 1853 auf Beseitigung der Verfassung an, natürlich auf gesetzlichem Wege.

Der von der königl. Staatsanwaltschaft angezogene § 152 des Strafgesetzes findet, glaube ich, hier keine Anwendung. Bisher haben die „Kreistäge" keine Oeffentlichkeit erlangt. Daß der königl. Landrath meinen Antrag in das Kreisblatt hat setzen lassen, dafür kann ich nicht. Die Provinziallandtäge (?) und der „vereinigte Landtag" haben wohl Oeffentlichkeit erlangt, nicht aber die „Kreistäge". Ich hatte die Absicht, ein vermeintliches Recht der jüdischen Rittergutsbesitzer, die Kreisversammlungen zu besuchen, durch eine Geldentschädigung abzulösen. Sollte doch das Souveränetätsrecht der Krone Preußens auf Neuchatel durch eine Entschädigung in Gelde abgelöst werden! Auch glaubte ich kein geringes Aequivalent zu bieten, indem nach 50 Jahren etwa 50 Rittergüter von Juden besessen werden könnten, daher aus Kreismitteln eine bedeutende Summe gezahlt werden müßte. (Hier blieb uns der Redner unverständlich.)

Ich beziehe mich auf § 154 des Strafgesetzbuches, wonach Aeußerungen, welche zur Ausführung oder Vertheidigung von Gerechtsamen gemacht worden, nur insofern strafbar sind, als aus der Form der Aeußerung oder aus den Umständen, unter welchen dieselbe erfolgt, die Absicht zu beleidigen hervorgeht. Die Form aber, welche ich gewählt, ist eine höfliche gewesen.

Präsid. Wenn Sie glauben, daß Sie ein vermeintliches Recht gehabt haben, so frage ich, worin Sie das Recht gefunden haben, diesen Antrag zu formiren, worin dieses Recht gelegen haben soll?

Angekl. Bis dahin hatten die Kreistagsmitglieder das Recht, Anträge zu stellen.

Präsid. Ich meine, woher Sie das Recht ableiten, überhaupt gegen die Bestimmungen der Ministerialreskripte, die in der Versammlung vorher vorgelesen worden sind, den Antrag zu stellen.

Angekl. Ich wußte nicht, mein Recht anders zu wahren, daher mußte ich den Antrag stellen, ich konnte meine Wünsche nicht anders einkleiden. Das Recht, Anträge zu stellen, besaßen wir. Der Minister wollte uns das Recht abschneiden. Der Vorsitzende schnitt es mir damals auch ab, indem er mir das Wort entzog.

Präsident. Es wird die damals aufgenommene Verhandlung vorzulesen sein.

Angekl. Ich bin noch nicht fertig. Schließlich erlaube ich mir, meine **früher gestellte Bitte hiermit zu wiederholen, daß keine Geld- sondern nur eine Gefängnißstrafe für den Fall, daß ich für schuldig befunden werde, festgesetzt wird,** indem ich nicht gern für das Judenthum Geld ausgeben möchte. Ich bin Patron vier christlicher Kirchen und von 8 Schulen, und von einer neunten Schule das Patronat zu übernehmen, steht mir in Aussicht. Außerdem bin ich in mehrere Kirchen eingepfarrt, woraus mir Obliegenheiten erwachsen, und ich will den Kirchen und Schulen nichts entziehen. Ich halte es für keine Schande, für eine Prinzipiensache eine Freiheitsstrafe zu erdulden, sowie ich es für eine Ehre halte, für König und Vaterland mein Leben zu opfern.

Präs. Sie haben noch den Einwand gemacht, daß die Juden kein Recht haben zu regieren, weil das Judenthum dem Christenthum feindlich gegenüberstehe, daß Sie es für unmöglich halten, eine Beleidigung gegen Jemanden anzunehmen, den man nicht kenne, daß die ganze Verhandlung beweise, daß ein persönlicher Angriff nicht stattgefunden, daß Sie gewöhnt waren, Ihre Meinung unumwunden zu erkennen zu geben. Im Wesentlichen haben Sie auch das schon früher angeführt. Sagten Sie nicht, daß die Rittergutsbesitzer jüdischer Religion Ihnen nicht bekannt gewesen?

Angekl. Mit Ausnahme des Herrn Boas, den ich bei einer Straßenbau-Angelegenheit kennen gelernt hatte; die anderen sind mir damals erst vorgestellt worden.

Der Präsident verliest nun die in beglaubigter Abschrift eingereichte Kreistags-Verhandlung vom 17. Dezb. 1859, aus welcher u. A. hervorgeht, daß die Ministerial-Reskripte vom 16. Febr. und 17. April 1859, betreffend die Kreisstandschaft der Juden, vorgelesen, und daß die jüdischen Rittergutsbesitzer Boas, Cohn und Werther der Versammlung vorgestellt wurden, daß ferner der erste Kreisdeputirte Herr v. Haugwitz unter Zustimmung der übrigen christlichen Stände gegen Zulassung der Juden protestirte, und nach Zurückweisung des Protestes erklärte, daß er und seine Gesinnungsgenossen unter diesen Umständen nur der Gewalt weichen. — Ferner liest der Präsident den in beglaubigter Abschrift beigebrachten Antrag des Angekl. vor.

Angekl. Dem hohen Gerichtshofe ist bekannt, daß, wenn in den Kreistägen über Geldangelegenheiten verhandelt werden soll, das vorher in einem Cirkular bekannt gemacht werden muß. In dem Kreistage vom 17. Dezbr. konnte also über meinen Antrag gar nicht debattirt, sondern der Antrag nur für den nächsten Kreistag angemeldet werden, was ich zu thun mir erlaubt habe.

Der Präs. verliest demnächst den Antrag von Julius Werther, Julius Silberstein, L. S. Cohn, S. Boas und Otto Rosenthal vom 21sten Januar 1860 auf Untersuchung und Bestrafung der schriftlich, und nach ihrer Ansicht auch öffentlich ihnen zugefügten Beleidigung. Auf ferneres Befragen räumt der Angeklagte ein, daß er seinen Antrag in der mehrerwähnten Kreisversammlung vorgelesen habe.

Der Staatsanwalt nimmt hierauf das Wort zur Begründung der Anklage: Um den Antrag gehörig würdigen zu können, wird es nöthig sein, das Motiv herauszufinden, welches dabei obgewaltet. Der Herr Angeklagte hat mehrere Motive angegeben. Objektiv ist aber eine Beleidigung vorhanden, welche überdies Personen traf, die sich in die Versammlung gar nicht gedrängt hatten, die vielmehr auf Aufforderung, auf Einladung des Landraths erschienen waren, um ihr verfassungsmäßiges Recht auszuüben. Sie sind auf das Härteste beleidigt worden. Handelte es sich um Vermögensrechte, so ließe sich eine Entschädigung denken, nicht aber bei politischen Rechten. Wenn aber Jemand dafür, daß er ein solches Recht nicht ausübe, einen Lohn erhalten soll, so liegt darin eine Beleidigung der härtesten Art.

Auch durch die in Form eines Antrages gebrachte Beleidigung, durch die hypothetische Art, welche es den Angegriffenen freistellte, die Belohnung abzulehnen, wird der Begriff der Beleidigung nicht ausgeschlossen. Denn der, welcher dem Andern eine Offerte macht, setzt voraus, daß der Andere in der Lage sein werde, den Antrag anzunehmen. Der Angeklagte hat also die Beleidigten für fähig gehalten, ein politisches Recht für Geld aufzugeben.

Auf den § 154 St.-G.-B. kann sich der Angeklagte nicht berufen. Es liegt schon in der Form und der Art der Aeußerung eine Beleidigung. Gerechtsame hat nur der, welcher politische oder Vermögensrechte ausübt auf Grund von besonderen Rechten, die ihm zustehen. Hier aber sind die angeblichen Gerechtsame des Angeklagten ihm schon durch die Verfassung abgeschnitten. Ich halte aber auch einen Antrag, welcher Personen aus einem Kollegium ausschließt, nicht für Vertheidigung von Gerechtsamen. Die Kreistagsversammlung ist an bestimmte Personen nicht geknüpft, sondern an eine bestimmte Anzahl, an die Besitzer der Rittergüter. Durch den Eintritt der jüdischen Mitglieder ist also die herkömmliche Zahl nicht vermehrt worden, sondern der jüdische Gutsbesitzer trat an die Stelle des christlichen. Die Berechtigung des Einzelnen wurde also nicht geschmälert. Der Antrag sollte wohl nur ein umschriebener Protest sein, und gerade diese Proteste waren verboten. Durch den Antrag sollte eine politische Erörterung herbeigeführt werden, und diese sollte nicht stattfinden.

Auch in der Art der Aeußerung liegt eine Beleidigung. Es widerspricht dem allgemeinen menschlichen Gefühle, wenn der, welchem das Wort versagt wird, seinen Haß gegen Andere in der inkriminirten Weise auszulassen sucht.

Ich lasse mich darauf nicht ein, ob die Beleidigung auch eine öffentliche ist. Die Anklage hat sich damit begnügt, nur eine schriftliche Beleidigung anzunehmen.

Zur Beurtheilung der Strafbarkeit führe ich noch an, daß hier die Zumuthung gestellt worden, daß ein politisches Recht abgekauft werden soll, daß ferner die Beleidigung, wenn sie auch eine einzige war, doch fünf Personen traf.

Ich beantrage: auf eine Geldbuße von 90 Thlr. oder einen Monat Gefängniß zu erkennen. Auf den Antrag des Angeklagten, ihn zu einer Gefängnißstrafe zu verurtheilen, kann es nicht ankommen, weil Niemand ein Recht auf Strafe hat.

Auf die Frage des Präsidenten, was der Angeklagte zu seiner Vertheidigung noch anzuführen habe, erwiderte er, daß er die Aufgabe der Kreisstände nicht darin finde, die Verwaltung des Landraths zu begleiten; denn wenn z. B. der Landrath aus eigener Machtvollkommenheit eine schlechte Straße projektirte und ausführen wollte, so würde er dagegen stimmen und ihn nicht begleiten. Er erwiderte ferner, daß die Mitglieder des Kreistages allerdings die Ausschließung anderer Mitglieder wegen unmoralischen Wandels u. dgl. beantragen können.

Der Gerichtshof zog sich hierauf zur Berathung zurück und der Präsident verkündete schließlich das Erkenntniß dahin, **daß der Angeklagte wegen schriftlicher Beleidigung der jüdischen Rittergutsbesitzer des Kreises Breslau zu einer Geldstrafe von 100 Thlr., im Unvermögensfalle zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen und in die Kosten zu verurtheilen.** In den Urtheils-Gründen wurde ausgeführt: „daß, wenn selbst zugegeben würde, daß der Angeklagte sich in der Ausübung seines vermeintlichen oder wirklichen Rechts befunden und daß er in diesem Rechte gewesen, weil der Antrag, um den es sich handelt, in jener Kreisversammlung von ihm gestellt und vom Landrath auch zugelassen worden, — so doch die Absicht der Beleidigung in dem Inhalte des Antrags, also auch in der Form und den Umständen liege. **Denn es ist unzweifelhaft, daß der Vorschlag, die jüdischen Rittergutsbesitzer zur Unterlassung eines ihnen zustehenden Rechtes durch eine Geldentschädigung zu bestimmen, eine Gesinnung derselben voraussetzen würde, welche, wenn sie ihnen innewohnen sollte, sie in der allgemeinen Achtung herabsetzen müßte, wonach jener den Charakter einer Ehrenkränkung in sich trägt;** denn das Aufgeben eines Ehrenrechts gegen Entschädigung läßt eine andere Beurtheilung nicht zu. Die Beleidigung ist eine unabweisbare Folge jener Zumuthung, weshalb der Antrag eine schriftliche Beleidigung enthält. Es kann auch nicht außer Acht gelassen werden, daß vor Einbringung des Antrages, die Reskripte betreffend, die Kreisstandschaft der Juden vorgelesen und die erschienenen jüdischen Rittergutsbesitzer der Versammlung vorgestellt worden waren, so daß der Einwand, daß der Angeklagte diese nicht gekannt, ohne Bedeutung bleibt und unerheblich erscheint, weil eine Beleidigung auch unbekannten Personen gegenüber ausgeübt werden kann, wenn sie so bezeichnet sind, daß über ihre Person kein Zweifel obwaltet, so daß der Antrag in dem vorliegenden Falle unmittelbar die Person der jüdischen Rittergutsbesitzer betraf, und hiernach in thatsächlicher Beziehung festgestellt ist, daß der Angeklagte am 17. Dezember 1859 die jüdischen Rittergutsbesitzer des Kreises Breslau schriftlich beleidigt hat. — Eine öffentliche Beleidigung ist nicht angenommen worden, weil der Kreistag als eine öffentliche Versammlung nicht anzusehen ist. Das Strafmaß ist bestimmt worden mit Rücksicht darauf, daß die Beleidigung mehrere Personen betrifft. Eventuell ist die Gefängnißstrafe darnach bemessen worden."

Mit der Urtelspublikation ward die Sitzung um halb 10 Uhr geschlossen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 9. Mai. [Börse.] Die Börse Anfangs fest, schließt auf mattere wiener Notirungen niedriger. National-Anleihe 59¾, Credit 72½ bis 72, wiener Währung 75 5/12—75⅓—75⅙ bezahlt. Eisenbahnaktien ohne Umsatz und von Fonds nur schles. Rentenbriefe höher bezahlt.

Breslau, 9. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert; ordinäre 7⅓—8 Thlr., mittle 8⅔—9½ Thlr., feine 10⅙—10⅔ Thlr., hochfeine 11—11½ Thlr. — Kleesaat, weiße, niedriger; ordinäre 11—13 Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16—17 Thlr., hochfeine 17½—18 Thlr.

Roggen matt; pr. Mai 43¾—43⅝ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 43½ Thlr. Gld., Juni-Juli 43¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 44¼—44 Thlr. bezahlt.

Rüböl unverändert; loco 10¾ Thlr. Br., pr. Mai 10¾ Thlr. Br., Mai-Juni 10¾ Thlr. Br., Juni-Juli 11 Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 11 7/12 Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus fester; loco 17 Thlr. bezahlt, pr. Mai 17 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 17 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 17⅙ Thlr. bezahlt, Juli-August 17⅔ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau**, 9. Mai. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Am heutigen Markte haben die Preise sämmtlicher Getreidearten keine Aenderung erlitten; die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern waren schwach und die Kauflust sehr mäßig, am verkäuflichsten beste Qualitäten Weizen und Roggen. Für Futtererbsen war ziemlich guter Begehr, doch nur sehr wenig angeboten.

Weißer Weizen	75—80—82—86 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen.........	70—75—80—83 „	
Bruch- u. Brennerweizen	55—60—63—66 „	
Roggen...............	56—59—62—64 „	
Gerste	43—45—48—52 „	
Hafer.................	27—29—31—33 „	
Koch-Erbsen	54—56—58—62 „	
Futter-Erbsen.........	45—48—50—52 „	
Wicken................	40—45—48—50 „	

Oelsaaten wegen Mangel an Angebot ohne Geschäft. — Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ziemlich unverändert; loco, pr. Mai und Mai-Juni 10¾ Thlr. Br., Juni-Juli 11 Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. Br.

Spiritus höher, loco 10⅓ Thlr. en détail bezahlt.

In Kleesaaten von rother Farbe war bei unveränderten Preisen nur geringfügiger Umsatz; weiße Saat ganz unbeachtet, Notirungen nominell.

Rothe Kleesaat 7½—9½—10½—11—11⅔ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 12—14—16—18—20 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9—9⅙—9½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 9. Mai. Oberpegel: 16 F. 3 Z. Unterpegel: 5 F. 3 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Grünberg. Weizen 60—82½ Sgr., Roggen 62—64 Sgr., Gerste 52½ Sgr., Hafer 36—41 Sgr., Erbsen 63—66 Sgr., Hirse 96—112½ Sgr., Kartoffeln 16—22 Sgr., Ctr. Heu 15—25 Sgr., Stroh 6—6¼ Thlr.

Gleiwitz. Weizen 57½—60 Sgr., Roggen 47½—50 Sgr., Gerste 45—47½ Sgr., Hafer 28—30 Sgr., Erbsen 72 Sgr., Kartoffeln 17½ Sgr., Schock Stroh 5½ Thlr., Ctr. Heu 17½ Sgr., Butter 8½ Sgr.

Vorträge und Vereine.

M. **Breslau**, 6. Mai. [Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.] Die gestrige, ungemein zahlreich besuchte Vereins-Sitzung, welcher der Protektor des Vereins, Herr Oberpräsident Freih. v. Schleinitz Exc., und Herr Legationsrath v. Ehrenstein aus Dresden beiwohnten, wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. Thiel, mit einer sehr beifällig aufgenommenen Ansprache: „Was ruft der Frühling dem Vereine zu", eröffnet. Es folgten hierauf I. Mittheilungen. 1) Das k. Landrathamt zu Jauer theilt mit, daß die Buchhandlung Hiersemann den Verschleiß des Vereinsblattes übernommen habe. Gleichzeitig macht der Vorsitzende die erfreuliche Mittheilung, daß die daselbst verstorbene Frau General v. Puttlitz ein Legat ausgesetzt habe, dessen Zinsen alljährlich an 2 Lehrer vertheilt werden sollen, wofür sie verpflichtet sind, die Schüler über die Pflichten des Menschen gegen die Thiere zu unterrichten und Thierquälereien möglichst zu verhüten. 2) Ein Schreiben des hiesigen Magistrats, betreffend die von Seiten der hierzu ernannten Commission zur Anzeige gebrachten Bemängelungen auf dem hiesigen Schlachthofe wird verlesen. Ein in Bezug hierauf gestellter Antrag des Herrn Geh. Rath uud Prof. Dr. Abegg wird in Erwägung gezogen. 3) Verschiedene Mittheilungen aus eingegangenen Vereinsschriften wie von hiesigen Vereinsmitgliedern, welche sämmtlich darlegen, wie nothwendig der Thierschutzverein leider noch sei. Mehrere der Mittheilungen heben das ersprießliche Wirken des Lehrerstandes in dieser Beziehung hervor, wobei Referent sich nicht enthalten kann, den auffallenden Umstand anzuregen, daß von den Hunderten hiesiger Lehrer kaum drei den Verein durch persönlichen Besuch desselben unterstützen. II. Kongreß-Angelegenheit. Laut eingegangenen Briefen haben ferner die Vereine zu Berlin, Hamburg, Stettin und London ihre Betheiligung an dem in Dresden abzuhaltenden Kongreß aller deutschen Thierschutzvereine zugesagt. Die Vereine zu Oppeln und Warmbrunn haben den Wunsch ausgesprochen, durch den schlesischen Central-Verein vertreten zu werden, von Prag ist nur eine persönliche Anwesenheit des dortigen Vereins-Vorsitzenden ohne die Eigenschaft eines Bevollmächtigten des Vereins in Aussicht gestellt, und von Frankfurt a. M. wird noch eine Nachricht erwartet. Erfreulich ist es, daß das königl. sächsische Ministerium zu den Sitzungen des Kongresses den Hörsaal des königl. naturhistorischen Museums huldreichst bewilligt hat. Hierauf entwickelt der Vorsitzende seine Ideen zur Ausführung der in dem Programm aufgestellten Sätze, worüber sich unter Betheiligung des Herrn Legat.-Raths v. Ehrenstein und des Literaten Herrn Oelsner eine lebhafte und eingehende Debatte eröffnete. Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident, welcher der Versammlung von Beginn bis Ende beigewohnt, sprach sich über dieselbe zu dem Vorsitzenden in sehr ehrender Weise aus. — Nächste Versammlung: 24. Mai d. J.

♀ **Breslau**, 9. Mai. [Handwerker-Verein.] Den Vortrag am nächsten Versammlungs-Abende, Donnerstag den 10. d. M., wird Herr Privatdozent Dr. Karow halten. Zum Gegenstande desselben hat er ein interessantes Kapitel aus der deutschen Kulturgeschichte, die Meistersänger, gewählt.

Mit einer Beilage.

Inserate.

[3584]

(Eingesandt.)

Breslau. [Sommerturnen.] Mit Beginn dieses Monats haben die Turnübungen der Schüler der hiesigen Gymnasien und Realschulen ihren Anfang genommen, und der städtische Turnplatz bietet wieder in den Abendstunden ein Bild muntern Treibens. Mit Lust und froher Erwartung, und auch diesmal in größerer Zahl wie sonst, haben sich die jugendlichen Turner in die Riegen einreihen lassen. Nicht ohne Freude gewahrt man eine immer größere Abnahme der verschiedenen Vorurtheile und der meist unbegründeten Bedenklichkeiten, mit denen besorgte Väter, zärtliche Mütter oder nachgiebige Pensionsgeber, sei es wegen nicht zureichender Kenntniß der Turnübungen und des unzweifelhaften Nutzens derselben, sei es wegen einzelner, beim Turnen großer Massen kaum zu vermeidender, oft auch nur scheinbarer Uebelstände, einer allgemeineren Betheiligung hemmend entgegen getreten sind. Wie beim Unterricht in der Schule, so muß auch bei den Uebungen auf dem Turnplatz das Elternhaus mit der Schule Hand in Hand gehen. So wie die städtischen Behörden in richtiger Würdigung des Werthes der Leibesübungen den Turnplatz dadurch in eine engere Beziehung zur Schule gesetzt haben, daß sie für jede Anstalt einen ordentlichen Lehrer dem technischen Turnlehrer zur Seite gestellt, so wäre auch eine nähere Verbindung zwischen Elternhaus und Turnplatz wünschenswerth. Um dieselbe anzubahnen, wollen wir auf einen Punkt hinweisen, dessen Erwägung wir den Eltern dringend empfehlen. Vom Beginn der Turnübungen bis zu deren Schlusse sind bekanntlich die Turner unter der beständigen Aufsicht und Leitung der Lehrer; nicht so auf dem Wege zum und vom Turnplatze. Hier ist der Einwirkung des Elternhauses ein geeignetes Feld geboten; denn das Einschreiten der Schule bei einzelnen zur Kenntniß gekommenen Ungehörigkeiten ist nicht ausreichend, wenn nicht häusliche Erziehung denselben vorbeugen hilft. Gegen einen andern Uebelstand haben die Turnlehrer jeden Sommer von Neuem anzukämpfen: es ist dies das zu frühe Erscheinen der Turner auf dem Turnplatze, namentlich an den schulfreien Nachmittagen, und das aufsichtslose Ueben an den Geräthen oder das Herumtreiben auf den Plätzen vor dem Turnplatze. Die Abhilfe ist hier sehr leicht; da angenommen werden muß, daß Eltern und Pensionsgeber von dem Beginn und Schlusse des Turnens unterrichtet sind, so liegt es zunächst in ihrer Macht, ihre Söhne und Pflegebefohlenen rechtzeitig aus der elterlichen Behausung zu entlassen und mit Strenge auf eine pünktliche Rückkunft zu halten. Man darf mit Sicherheit hoffen, daß dieser kurzen Andeutung Eingang und Beherzigung im Elternhause nicht fehlen werde; denn die günstigen Folgen für das Wohl der Turner, wie überhaupt für das weitere Gedeihen des Turnens, sind unbestreitbar.

Dr. A....

Die Unterzeichneten erlauben sich, die Herren Wahlmänner und Urwähler unserer Stadt auf [3583]

Freitag, 11. Mai, Abends 7½ Uhr

in den Liebich'schen Saal zu einer Versammlung ergebenst einzuladen, in welcher eine Aufforderung an die Abgeordneten Breslaus, die neuen Forderungen der Regierung für die Kriegsbereitschaft zu bewilligen, vorgelegt werden soll.

Beiersdorf, Braniß, v. Brackel, F. Fischer, Friedenthal, Gebauer, Güttler, Haase, Ludewig, Molinari, Polko, Röpell, Rogge, Stetter.

Die am 30. April, Abends 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Marie**, geb. **Nixdorf**, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kupferberg, den 8. Mai 1860. [3570]

Dr. Leicht.
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr verschied nach kurzen Leiden der Kandidat der Theologie, Herr **Dr. Hermann Seligsohn,** in Folge einer Unterleibsentzündung. Wir verlieren in ihm einen musterhaften Collegen und den liebevollsten Freund, dessen Andenken uns unvergeßlich bleiben wird. [4418]

Breslau, den 9. Mai 1860.

Die Hörer am jüd.-theolog. Seminar.

Trauerhaus: Wallstraße 1b.
Beerdigung: Donnerstag, Nachm. 4½ Uhr.

Heute Nacht 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager an Lungenlähmung unser theurer geliebter Vater, Onkel und Schwager, der königl. Major a. D., Ritter des eisernen Kreuzes, **Johann v. Kalkreuth,** im fast vollendeten 81sten Lebensjahre. Diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme. [3581]

Brieg, den 9. Mai 1860.

Die Hinterbliebenen.

Ein sanfter Tod endete gestern Mittag gegen 2 Uhr nach plötzlicher, nur 15stündiger Halsentzündung das Leben meines heißgeliebten Vaters, des früheren Kaufmann **C. B. Stephan,** im bald vollendeten 85sten Lebensjahre. Diese Nachricht statt jeder besonderen Meldung für alle lieben Verwandten und Freunde. [4398]

Breslau, den 9. Mai 1860.

Marie Stephan.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. Mai 5 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Gestern Abend um 11¾ Uhr ist uns unser jüngstes Söhnchen **Eberhard** nach mehrwöchentlichen schweren Leiden durch den Tod entrissen worden. [3566]

Niebusch b. Naumburg a. B., 8. Mai 1860.

Thunig, königl. Oek.-Kommissar und Frau.

Familiennachrichten.

Ehel. Verbindungen: Hr. Pastor Carl Richter mit Frl. Julie von Mannsbach in Gr.-Wilkau.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Otto Paukisch in Reichenbach, Hrn. Stations-Vorsteher Ruh in Liegnitz, eine Tochter Hrn. Max Seidel in Dabendorf.

Todesfälle: Frl. Ottilie Galle in Preiland bei Neisse, Hr. Dr. Marcus Goldschmidt in Breslau.

Verlobungen: Frl. Klara Eschcke mit Hrn. Louis Martin in Berlin, Frl. Anna Warmuth mit Hrn. Oberförster Tschepke zu Forsthaus Wudek bei Podgurz, Frl. Anna Drucker in Paris mit Hrn. Gustav Lippold aus New-York.

Ehel. Verbindung: Hr. Ed. Moßner mit Frl. Henriette Gruber in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Reg.-Assessor Kette in Landsberg a. W., Hrn. Maschinenfabrikbes. Ferd. Lehmann in Berlin, Hrn. Garnisonprediger F. Splittgerber in Kolberg, Hrn. Major a. D. v. Knobelsdorff in Erdmannshof, Hrn. Julius d'Heureuse in Schmetzdorff, eine Tochter Hrn. Aug. Sauermann in Guben, Hrn. Rittmeister von Knobloch in Berlin, Hrn. Pfarrer W. Wiesike in Münchehofe.

Todesfalle: Frl. Aug. Bernhard, kgl. Hofschauspielerin a. D. in Berlin, Hr. Rentier Friedr. Heeder das., Hr. Bürgermeister a. D. Carl Fr. Steinhausen in Cüstrin.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 10. Mai. (Kleine Preise.) **„Orpheus in der Unterwelt."** Burleske Oper in 2 Akten und 4 Bildern mit Tanz von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach. Vorher: **„Jedem das Seine, oder: Das häusliche Gleichgewicht."** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Sommertheater im Wintergarten.

Donnerstag, den 10. Mai. (Kleine Preise.) **„Einer von unsere Leut'."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von O. F. Berg. Musik von Stolz und Conradi. Anfang des Konzerts um 3 Uhr. Anfang der Vorstellung um 5 Uhr.

Die auf Freitag den 11. Mai angezeigte Sitzung der **medicinischen Section** findet nicht statt. Dr. **Aubert.**

Berichtigungen. In der gestrigen Zeitung soll in der Anzeige wegen Uebernahme des Geschäfts des Herrn Theodor Kern in Winzig die Unterschrift heißen: **Joseph Sterz,** statt Joseph Herz; und in der Zeitung vom 8. d. Mts. soll es in der Delikatessen-Offerte der Herren Gebr. Knaus in der letzten Zeile heißen: **Ohlauerstraße,** statt Albrechtsstraße.

Abbitte. [4420]

Die der Hebamme **Henriette Binder,** Mathiasst. 92, angethane Verleumdung nehme ich hiermit zurück. **Pauline Liebetanz.**

Die **vierte Abtheilung** von [4397]

Sattler's Cosmoramen

ist täglich von Morg. 8 Uhr bis Abends zu sehen.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 10. Mai: [3579]

großes

Militär-Doppel-Konzert.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Das Modemagazin für Damen
befindet sich jetzt [4402]
Schweidnitzer-Stadtgraben 21.
Minna Martini, verehl. **Cretius.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist soeben erschienen: [3571]

Wie die Kinder Glück wünschen!

Gelegenheitsgedichte für die Jugend von **Rosalie Koch.**

Zweite verm. Aufl. 16. geh. 7½ Sgr.

Eine reiche Sammlung von Neujahrs-, Geburtstags und Glückwünschen in den verschiedensten Verhältnissen.

Neue Polterabendscherze.

Herausg. von **Joh. Kern** und **Mary Osten.** Fünf Hefte 8. geh. Preis à 10 Sgr.

---

[599] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Adalbert Haegermann** hier ist beendet.

Breslau, den 5. Mai 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[598] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Michael (Max) Boehm** zu Zabrze ist der Kaufmann A. Hilmer hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt. Beuthen O/S., den 4. Mai 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Den Herren Kaufleuten und Fabrikanten machen wir hiermit die Anzeige, daß der diesjährige **Glogauer Wollmarkt** nicht, wie im Kalender angegeben, den 2. Juni, sondern

Donnerstag den 31. Mai d. J.

abgehalten wird.

Gr.-Glogau, den 6. Mai 1860.

Der Magistrat. [597]

Nothwendiger Verkauf. [476]

Das dem Gerbermeister **Vincent Nowack** und dessen Ehefrau **Rosalie,** geb. **Hühnert,** gehörige, sub Nr. 160 des Hypothekenbuchs zu Beuthen OS. in der Vorstadt Blottnica daselbst belegene Haus nebst Garten, Ersteres abgeschätzt auf 10,505 Thlr. und der Letztere auf 88 Thlr. 21 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am 10. Oktober 1860 von Vormittags 11 Uhr

ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 30. März 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung eines Subhastations-Termins.

Das den verstorbenen Carl und Anna Maria Noskeschen Eheleuten gehörige Haus Nr. 333 Neisse, abgeschätzt auf 6800 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 19. Okt. 1860, VM. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle zum Zwecke der Auseinandersetzung subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Neisse, den 26. März 1860. [475]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[4290] **Bücher-Auktion.**

Sonnabend den 12. u. Montag den 14. d. Mts. von 9 und 2 Uhr ab sollen zu dem Nachlasse des Hrn. Prof. Dr. **C. E. Chr. Schneider** gehörige Bücher, bestehend in größtentheils römischen und griechischen Klassikern, Werken neuerer Literatur und Sprachen und Miscellaneen, öffentlich versteigert werden. Auktions-Lokal: Studenten-Bibliothek im Universitätsgebäude. Der Katalog liegt zur Durchsicht bereit in dem Maske'schen Antiquariat und der Skutsch'schen Buchhandlung.

C. Reymann, Aukt.-Commissarius.

1600 und 2500 Thlr.

pupillarsichere Hypotheken à 5 % sollen mit Verlust cedirt werden. Näheres Breitestraße Nr. 26 bei **J. Böttger.**
[4405]

Die Aufnahme neuer Schüler in die Sonntagsschule

für **Handwerkslehrlinge** findet **Sonntag, den 13. d. M.,** Nachmittags 1 Uhr, in dem Gebäude der höheren Bürgerschule zum heiligen Geist statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben in Person anzumelden, indem nur unter dieser Bedingung Zöglinge aufgenommen werden. Die Aufnahme und der Unterricht, welcher jeden Sonntag um 1 Uhr anfängt und bis 3 Uhr dauert, sind unentgeltlich. [3569]

Breslau, den 8. Mai 1860. **Das Curatorium.**

Die **jährliche öffentliche General-Versammlung des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in der Provinz Schlesien** findet **Sonntag, den 20. Mai, Vormittag 11 Uhr, im König von Ungarn** statt, und werden die geehrten Mitglieder und Interessenten zu zahlreicher Betheiligung an deren Verhandlungen, sowie an dem nach Schluß der Tagesordnung beabsichtigten einfachen Mittagmahle freundlichst eingeladen.

Breslau, den 9. Mai 1860. [3577] **Der Vorstand.**

K. K. priv. Kaiserin Elisabet-Bahn.

Einladung zur vierten ordentlichen Generalversammlung.

Die P. T. Herren Aktionäre der k. k. priv. Kaiserin Elisabet-Bahn werden hiermit gemäß §§ 37 und 38 der allerhöchst genehmigten Gesellschafts-Statuten zu der am

Donnerstag den 31. Mai 1860, um 9 Uhr Vormittags,

im Sitzungssaale der hiesigen Handels- und Gewerbekammer (Stadt, Strauchgasse, gräflich von Montenuovo'sches Palais Nr. 245, ersten Stock) abzuhaltenden

vierten ordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Verhandlungs-Gegenstände sind:

1. Der Rechenschafts-Bericht für das Verwaltungsjahr 1859.
2. Die Mittheilung über den Stand der Verhandlungen wegen Beschaffung der in der außerordentlichen General-Versammlung vom 6. Februar d. J. bewilligten, zur Vollendung der Unternehmung nöthigen Geldmittel, und
3. die Wahl zweier Mitglieder für den Verwaltungsrath.

Jene Herren Aktionäre, welche bei dieser Versammlung zu erscheinen beabsichtigen, belieben daher, nach Vorschrift des § 39 der Statuten, die im § 43 festgesetzte Anzahl von wenigstens 40 Stück Aktien **bis längstens incl. 17. Mai d. J.,** entweder

in **Wien** bei der **Gesellschafts-Kasse** (Bahnhof vor der Mariahilfer-Linie), oder
„ **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
„ **Breslau** bei den Herren **E. T. Löbbecke & Co.,**
„ **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild u. Sohne,**
dito bei den Herren **Gebrüder v. Bethmann,**
„ **Hamburg** bei den Herren **H. J. Merck & Co.,**
„ **Köln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
„ **London** bei den Herren **N. M. v. Rothschild u. Söhne,**
„ **Paris** bei den Herren **Gebrüder v. Rothschild**

erlegen, und unter Einem die auf ihre Namen lautenden Legitimations-Karten daselbst in Empfang nehmen zu lassen.

Bei derlei Deponirungen sind nebst den Aktien, in **Wien zwei,** im **Auslande** jedoch **drei** arithmetisch geordnete und von den Herren Deponenten eigenhändig unterzeichnete Consignationen einzubringen, deren eine, mit der Erlags-Bestätigung versehen, ihnen sogleich zurückgestellt wird.

Alle diesfalls deponirten Aktien können nach abgehaltener General-Versammlung, gegen Abgabe der betreffenden Erlags-Bestätigung, wieder behoben werden.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß laut der bezüglichen statutarischen Bestimmung, je 40 Stück Aktien das Recht auf Eine Stimme geben, daß aber ein Aktionär nicht mehr als 10 eigene berechtigte Stimmen in sich vereinigen, und als Bevollmächtigter höchstens 20 Stimmen übernehmen darf, dann, daß die stimmfähigen Aktionäre bei der General-Versammlung nur durch andere stimmberechtigte Mitglieder vertreten werden können, in welchem letzteren Falle sie die auf der Rückseite ihrer Legitimations-Karte beigesetzte Vollmacht eigenhändig zu unterzeichnen, und selbe bis längstens 26. Mai d. J. bei der oben erwähnten hiesigen Kasse vorzuweisen haben. [3458]

Wien, den 30. April 1860. **Vom Verwaltungsrathe.**

Soeben traf bei **Trewendt & Granier** in **Breslau** ein: [3567]

Die neue Karte von Europa von E. About. Preis 5 Sgr.

Berlin. **Hasselberg**'sche Verlagshandlung.

[3505]

Den 31. Mai.

Ziehung des Großherzogl. Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahre 1845.

Die Haupt-Gewinne desselben sind: 14mal fl. **50,000,** 54mal fl. **40,000,** 12mal fl. **35,000,** 23mal fl. **15,000,** 55mal fl. **10,000,** 40mal fl. **5000,** 58mal fl. **4000,** 366mal fl. **2000,** 1944mal fl. **1000,** 1770mal fl. **250.** — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, ist 46 fl. oder 26 Thlr. 8 Sgr. Preuß. Cour. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Liehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um der billigsten Bedingungen und der reelsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **direkt** zu richten an

STIRN & GREIM.
Bank- u. Staats-Effekten-Geschäft in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33.

Im Interesse des gesammten industriellen Publikums fühlen wir uns veranlaßt, der Maschinenbau-Anstalt der Herren **Breitfeld & Evans** in **Prag** für die gelungene Ausführung unseres hiesigen Mühlen-Etablissements unseren Dank auszusprechen, und können dies heute um so mehr, als wir durch einen halbjährigen ununterbrochenen Betrieb der Kunstmühle die Ueberzeugung gewonnen, daß alle Versprechungen, welche wir von der Fabrik in Hinsicht der Leistungsfähigkeit, der Qualität der Produkte und des Brennmaterial-Verbrauchs zum Betrieb der Dampfmaschine erhielten, nicht nur erfüllt, sondern sogar über Erwarten übertroffen wurden. Wir können unsere Erzeugnisse denen der besten Mühlen des In- und Auslandes jederzeit zur Seite stellen und produziren bei einem verhältnißmäßig halb so großen Brennstoffaufwande in gleicher Zeit mehr als die besteingerichteten Dampfmühlen nach sogenanntem amerikanischen System.

Insbesondere verdient der ausführende Ingenieur und Constructeur dieser Fabrik, Herr **W. Kolodziejski,** für die rasche und genaue Ausführung unserer Anlage und die solide und gefällige Construction aller einzelnen Maschinen und Einrichtungen, so wie für die Umsicht und sachkundige Leitung des ganzen Baues, der von der Grundsteinlegung bis zur Inbetriebsetzung, trotz der großen Entfernung von Prag, in dem überraschend kurzen Zeitraum von 5 Monaten ausgeführt wurde, unseren speziellen Dank.

Indem wir diese unsere Anerkennung und unseren Dank öffentlich abstatten, glauben wir damit dem gesammten industriellen Publikum auch einen Dienst zu erweisen, da eine solid und gewissenhaft, mit Fachkenntniß, der gehörigen Umsicht und Erwägung der Orts- und Zeitverhältnisse ausgeführte Anlage in jetziger Zeit, wo der Industrielle durch allerhand Anträge irregeleitet wird, als Vorbild aufgestellt zu werden verdient. [4409]

Tarnow, im Mai 1860. **Freund u. Szancer.**

Wir machen hierdurch ergebenst bekannt, daß wir auch in diesem Jahre für unsere Fabrik **Rüben** kaufen werden. Breslau, den 9. Mai 1860. [3578]

Direktorium der Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

[3560] **Publikandum.**

Chausseebau.

Die Erbauung zweier Kreis-Chausseen:

1) von Jüdenhagen (bei Cöslin) nach Colberg, 9042 laufende Ruthen lang, veranschlagt auf 192,276 Thlr.,
2) von Colberg über Groß-Jestin bis zur Schievelbeiner Kreisgrenze, 8453₄ laufende Ruthen lang, veranschlagt auf 112,333 Thlr.,

soll in Entreprise gegeben werden. Hierauf reflektirende Bau-Unternehmer werden ersucht, ihre Meldungen dieserhalb **bis zum 18ten Juni d. J.** versiegelt mit der Bezeichnung:

„Antrag wegen Uebernahme von Chausseebauten"

an den unterzeichneten Landrath einzusenden.

Die bezeichneten Chausseestrecken werden zusammen oder auf Verlangen auch jede für sich in Entreprise gegeben werden. Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen sind in meinem Bureau in den Dienststunden einzusehen, auch werden gegen Erstattung der Kosten Abschriften der Bedingungen und Anschläge übersandt.

Die Chausseebauten können sofort beginnen, sobald das in nächster Zeit erwartete allerhöchste Privilegium erlassen ist.

Cöslin, den 30. April 1860.

Die ständ. Chausseebau-Commission.
(gez.) von Gerlach.

Guts-Verkauf.

Von dem Besitzer mit dem Verkaufe des im Kreise Breslau gelegenen Rittergutes Siebischau beauftragt, habe ich einen Verkaufstermin auf

Mittwoch den 23. Mai d. J., 4 Uhr

hier in meinem Büreau, Junkernstraße 2, anberaumt, wozu ich Kauflustige, die mindestens eine Anzahlnng von 25,000 Thlr. leisten können, mit dem Bemerken einlade, daß auch vor diesem Termine Gebote von mir entgegengenommen werden, und Abschluß sowie Uebergabe früher erfolgen können.

Die näheren Bedingungen sind bei mir einzusehen. Die Besichtigung kann jederzeit erfolgen.

Breslau, den 15. April 1860.

Der Rechts-Anwalt und Justiz-Rath
[3106] **Simon.**

Auf dem Dominium Kreppelhof bei Landeshut kommen Mitte Juni d. J. zum Verkauf: 5 Stück **Stähre,** circa 270 Stück **Mutterschaafe,** darunter 100 Stück tragende, und 250 Stück **Schöpse** von verschiedenen Altersklassen. [3193]

Das reichsgräflich zu Stolbergsche Wirthschafts-Amt.
Rentner.

Ein in einer sehr belebten Provinzial-Stadt Schlesiens belegenes und sehr frequentes Gasthaus mit großem Gesellschafts-Garten, Saalhaus, Billard, Kegelbahn, Eiskeller, vollständig gutem Inventarium und eingerichteter Gasbeleuchtung ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Adressen sub S. H. B. befördert die Exped. d. Schles. Ztg.

[3313]

Geld-Angebot.

Fabrikanten, Kaufleute und Gutsbesitzer können Kapitalien in jeder Höhe zu soliden Zinsen gegen Sicherheit auf jede beliebige Zeit von uns geliehen erhalten. Auch übernehmen wir noch einige Agenturen von soliden Häusern. Briefe franko. [4352]

Jons, Brotters u. Co., London.

Thlr. 2000

Schlesische Pfandbriefe Litt. A. in Apoints à 1000 und 500 Thlr. auf das Gut Pschow, Kreis Ratibor, tauschen wir gegen andere gleicher Höhe um und zahlen 2 % zu.

[4411] **Gordan u. Comp.**

Julius Mager,
Maler u. **Photograph.**

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich hiermit mein heut eröffnetes Atelier für Malerei, Photographie ohne und mit jeder Retouche und Panotypie. — Das Atelier befindet sich [4410]

Schweidnitzerstraße 33, 2. Etage.

Wir haben dem Herrn **Herrmann Münster** in **Freiburg** den Verkauf unserer **Asphalt-, Dach-** und **Wandfilze** übertragen. [3250]

Bielefeld, im April 1860.

Gassel, Reckmann & Cp.,
Asphalt-Filz-Fabrik.

Commissions-, Speditions- u. Incasso-Geschäfte besorgen: [2472]

Gebrüder Schmitt in **Nürnberg.**

Um die Bestände unseres **Band-Lagers** von jüngster Saison zu räumen, verkaufen wir dieselben zu bedeutend **herabgesetzten** wahrhaft **billigen** Preisen. [3582]

Breite schwere Taffetbänder von **2½—7½** Sgr., berl. Elle, deren **reeler** Werth das Doppelte ist,
Gebrannte Bänder zu Kleidergarnirungen **20** Sgr. p. Stück,
Gürtel-Bänder in reichhaltigster Auswahl à **5** Sgr. p. Stück,
Sommer-Schleier à **7½** Sgr.,
Spitzen-Aermel à **5, 6** und **7½** Sgr.,
Schwarze Spitzen-Mantillen nach den modernsten Façons, und in den verschiedensten Garnirungen von **2** Thlr. an,
Schwarze Spitzen-Uebertaillen sehr kleidsam von **1** Thlr. an,
sowie eine Partie
Schwarz französischer Spitzen-Tücher à **3** Thlr., welche früher **6—8** Thlr. gekostet haben.

Poser & Krotowski,
Schweidnitzerstraße 1.

Für die begonnene Saison erlauben wir uns auf die vielen **neuen Waaren** aufmerksam zu machen, welche direkt in den Fabriken bestellt, jetzt fast gänzlich eingetroffen sind. Außer unserm ganz vorzüglich assortirtem Lager sämmtlicher Artikel des

Weißwaaren-Geschäfts

empfehlen wir besonders noch folgende französische Artikel: [3572]
Negligee-Stoffe, französische Nansoucs, façonnirte Roben in Mull und Gaze, bandes plissé, entredeux etc.
Französische schwarze echte **Tücher** und **Mantillen** in dentelles Chantilly und Alençon; echte pariser Stickereien in Kragen und Kragen und Manchetten.
☞ Eine Partie ¾ und 10/4 breite **Gardinen** offeriren wir einzelnen Stücken, zu 2 oder 3 Fenstern ausreichend, zu **ganz billigen** Preisen.

Graefe & Comp., Schweidnitzerstr. 51.

Badegut und **Frachtgüter** übernimmt Fuhrmann **Worbs** aus Hirschberg zur pünktlichen Besorgung wöchentlich 2mal, Freitag und Dinstag, in Stadt Aachen. Anmeldungen bei **F. E. Steg,** Reuschestraße Nr. 49. [4404]

Gustav Wiedero, geprüfter **Röhren-** und **Brunnenbaumeister** in Breslau, Magazinstraße in der Hoffnung, [4415]
empfiehlt sich mit **Brunnenbauten** aller Arten **Pumpwerken** von 15 Thlr. an, so wie **Wasser-** und **Röhrenleitungen** von **Holz, Blei, Kupfer** und **Eisen; Springbrunnen,** Einrichtungen in **Waschanstalten, Brau-, Brenn-** und **Siedereien; Feuerspritzen** nach bester Konstruktion.

Das Kiefernadel-Dampf- und Wannen-Bad zu Carlsruhe in Schlesien [3563]
ist am 1. Mai d. J. eröffnet worden. — Die prächtigen Heilwirkungen dieser Bäder haben sich seit zehn Jahren selbst in den schwierigsten Fällen von Gicht, Lähmung, Rheumatismus, Haut- und Nervenschwäche ꝛc. so glänzend bewährt, daß es eines Anrühmens nicht weiter bedarf. — Nähere Auskunft ertheilt auf Anfragen bereitwilligst:
Der Bade-Pächter **Glattke.**

Limburger Sahn-Käse,
bester Qualität, offerirt zu Fabrik-Preisen: [4400]
Carl Sturm, Schweidnitzerstraße Nr. 36.

Das Möbel-Magazin vereinigter Tischlermeister,
Kupferschmiede-Straße- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 44 (im Einhorn),
empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu den billigsten Preisen. [3576]

Für ein hiesiges **Tuchgeschäft** suchen wir einen gewandten **Expedienten** christl. Conf., mit Buchführungskenntnissen und guter Handschrift. [4401]
Schles. Central-Büreau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen, Breslau, Junkernstrasse 31.

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten
auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt
[3462] die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Die vorzüglichen so berühmt gewordenen **Mikroskope** von Bénèche und Wasserlein, à 30 Thlr. Fabrikpreis, **Mikroskope** anderer Meister, à 24 bis 50 Thlr., so wie Deckgläschen à 5 bis 30 Sgr. pro Dutzend, empfiehlt [4385]
das Magazin physikalischer Apparate von **J. H. Büchler,** Junkernstraße 12.

Gedämpftes Knochenmehl,
künstl. **Guano-Superphosphat** (Rübendünger), **Poudrette** und **Hornmehl** offerirt unter Garantie des Gehalts die
chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
[3503] Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 12.

Russischen Sae-Leinsamen
habe ich während der Saison in **bester echter Qualität** stets auf Lager und offerire zum **billigsten Tagespreise:**
1859er Pernauer Kron-Sae-Leinsamen,
„ **Revaler** dito
„ **Rigaer** dito
„ **Windauer** dito

W. Falkenthal,
[3370] **Nikolai-Strasse Nr. 80.**

Groß-Berger-Hering 1860r und 1859r [4421]
schönster Qualität empfiehlt billigst: **Eduard Worthmann,** Schmiedebrücke Nr. 51.

Stettiner Portland-Cement.
Fabrik-Lager bei **Wilh. Grunow,** Breslau, Zwingerstrasse Nr. 4 a. [4408]

Kalk-Empfehlung.
Den Herren Maurermeistern und Bauunternehmern kann ich meinen Grüneicher Kalk bestens empfehlen; derselbe wird mit aller Sorgfalt gebrannt und ist bei langsamem Löschen außerordentlich fett und ergiebig. — Bestellung Ring 40. **F. A. Hertel.**

Ein Compagnon
wird für ein vieljährig hier bestehendes sehr ertragreiches, keiner Mode unterworfenes Fabrikgeschäft mit ca. 5—800 Thlr. oder auch höherer Einzahlung behufs Erweiterung desselben gesucht und Offerten auf D. B. Nr. 4. fr. poste restante Breslau entgegengenommen.

Verkäuflich:
1) ein neu gebautes, comfortabel eingerichtetes Hotel in einer der belebtesten Kreis- und Fabrikstädte Schlesiens, an der Eisenbahn, inkl. Inventar bei 6 bis 8000 Thlr. Anzahluug;
2) ein gut gelegener Gasthof in einer Kreis- und Garnisonstadt, an der Eisenbahn, excl. Inventar bei 2000 Thlr. Anzahlung;
3) ein Mühlen-Etablissement am Bober, mit 10 Fuß Gefälle, stets sehr reichlichem Wasser, bestehend aus 1 Mehlmühle mit 6 neuerbauten Gängen, guter und fester Kundschaft, 1 Brettmühle mit 2 Sägen und 8 Morgen Areal bei 4000 Thlr. Anzahlung.

Auf Anfragen sub A. 5 B. poste restante Freyburg i. Schl. wird promptest weitere Auskunft ertheilt. [3249]

Von der Direktion der Sächsisch-Thüringschen Aktien-Gesellschaft in Halle a. S. ist mir der Verkauf ihrer Fabrikate für die Provinz Schlesien übertragen worden; ich empfehle der geneigten Beachtung
Photogene Nr. 1 und 2,
Solaröl,
Paraffin-Kerzen,
in anerkannt guter Qualität zu Fabrikpreisen ab Weißenfels. [3251]
Herrm. Münster in Freyburg.

Für mein **Band-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** (mosaischen Glaubens) mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. [3565]
S. Krauß in Glaz.

Fußboden-Glanzlack,
rein, gelbbraun und mahagonifarbig, in **eleganter** und **haltbarer** Qualität, geruchfrei und verträgt Nässe.
Schwarzer Glanzlack,
zu Holz, Eisen und Leder offerirt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
☞ Bestellungen von auswärts werden prompt effektuirt. [3574]

Feinstes ohlauer Dauer-Mund-Mehl,
sowie [3573]
Preßhefe,
täglich frisch, empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen
die Haupt-Niederlage bei
C. W. Schiff,
Reuschestraße 58/59.



Alle anderen Rüben-Gattungen bei Weitem im Ertrage und Blatt-Reichthum übertreffend, steht von [3472]
Pohls Riesen-Futter-Runkelrübe
noch ein kleiner Posten auf Lager, welchen ich unter **Garantie** für **Echtheit** und **Keimfähigkeit** zur Saat als etwas **Vorzügliches** empfehlen kann.
Die Samen-Handlung von
Georg Pohl in Breslau,
Elisabet- (Tuchhaus-) **Straße Nr. 3.**

Pacht-Gesuch.
Ein kautionsfähiger Landwirth sucht zu Johanni d. J. eine Pachtung von circa 5—600 Morgen in Mittel- oder Niederschlesien. Betreffende Offerten bittet man unter Adresse N. N. poste restante Camenz p. Frankenstein einzusenden. [3526]

Flügel und **Pianinos** in **Pariser** und **Wiener Construction,** beste Tonart, unter üblicher Garantie zu sehr soliden Preisen zu haben, auch zu verleihen Salvatorplatz 8 par terre. [3312]

☞ **Wollzelte** ☜
in allen Größen sind zu vermiethen Stockgasse Nr. 21, im Möbel-Magazin bei **Dahlem.**

Masthammel
verkauft das Dom. Postelwitz bei Bernstadt.

Schaf-Verkauf.
Das Dominium Beneschau, Kreis Ratibor, hat 300 Stück zweijährige Schöpse aus einer anerkannt edlen und gesunden Heerde als gute Wollträger zum Verkauf, welche noch vor der Schur besichtigt werden können und nach der Schur abzunehmen sind. Der Centner Wolle davon wurde am vorjährigen breslauer Wollmarkt mit 110 Thlr. verkauft. [3482]

---

6 Stück fette Mastochsen
stehen auf dem Dominium Eichgrund, Wartenberger Kreises, zum Verkauf. [3564]

---

100 Stück mit Körnern gemästete Schöpse und Muttern
stehen auf dem Dominium Johnsdorf, Brieger Kreises, ¼ Stunde vom Anhaltspunkt Lossen, zum sofortigen Verkauf.

Meine Schafheerde, seit mehr denn 30 Jahren durch Böcke der edelsten Schäfereien der Grafschaft Glaz gezüchtet und kerngesund, bin ich gesonnen, wegen der Nähe der Stadt zu verkaufen. — Preis der Wolle durchschnittlich 80—100 Thlr.
Glaz, den 7. Mai 1860. [4348]
H. Wagner, Lieutenant und Gutsbesitzer.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt u. Granier** (Albrechtsstraße 39), so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

5. Aufl. — **Der Preußische Rechts-Anwalt,** — 7½ Sgr.
oder
praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,
namentlich
Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege **unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung,** nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrestgesuchen, Schriften im Konkurse ꝛc.
Fünfte neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bog. Brosch. Preis 7½ Sgr.
Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechts-Anwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.** Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze, soweit sie auf Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche Bezug haben, sind gewissenhaft benutzt und durch zahlreiche Beispiele erläutert. [2689]

In achter Auflage
erschien im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau:** [2649]
Dr. Eduard Cauer — **Geschichts-Tabellen zum Gebrauch auf Gymnasien u. Real-Schulen,** mit einem Anhang über die brandenburgisch-preußische Geschichte und mit Geschlechtstafeln. gr. 8. 4½ Bogen. broschirt. Preis 5 Sgr.
Diese neue Auflage unterscheidet sich von der vorigen durch einige an Umfang geringe Ergänzungen, unter denen die hinzugefügte Geschlechtstafel der Karolinger die bedeutendste ist, sowie durch einzelne bei fortgesetztem Gebrauch als wünschenswerth hervorgetretene Veränderungen großentheils nur in der Fassung.

Solenhofer Lithographie-Steine
von feinster Masse in jeder Größe bei
[2722] **Gebrüder Schmitt** in Nürnberg.
NB. Preis-Courante stehen zu Diensten.

Das Dominium Schönau bei Landeck stellt eine noch wenig gebrauchte Kämmerersche **Säemaschine,** welche neu 94 Thlr. gekostet hat, für den festen Preis von 71 Thlr. zum Verkauf. Die Ursache des Verkaufs ist allein die, daß dieses an und für sich sehr empfehlenswerthe Instrument bei der zu steilen Lage der hiesigen Felder eine nur sehr beschränkte Anwendung zuließ. [3194]

Angebotene und gesuchte Dienste.

☞ **Eine Gouvernante** kann in einem adl. Hause bei zwei Mädchen von 7 und 9 Jahren eine **gute Stelle mit 200—250 Thlr. Gehalt** ꝛc. erhalten. Näh. d. **A. Wierskalla,** Berlin, Dragonerstraße 7. [3263]

Ein unverheiratheter in allen Zweigen der Landwirthschaft theoretisch und praktisch ausgebildeter, mit den besten Zeugnissen versehener, der polnischen Sprache mächtiger **Oekonom** sucht eine angemessene Anstellung als Wirthschafts-Schreiber. Darauf Reflektirende bittet er die Adresse unter S. S. Polnisch-Lissa richten zu wollen. [3585]

Lehrlings-Gesuch! [3575]
Für mein Producten- und Destillations-Geschäft wird ein Lehrling mit den erforderlichen Schulkenntnissen zum baldigen Antritt gesucht. Anmeldungen werden brieflich erbeten.
Münsterberg, den 9. Mai 1860.
L. Cohn.

Ein Student oder Gymnasiast, welcher gegen freie Wohnung einige Stunden geben will, wird gesucht Magazienstraße, in der Hoffnung, von **Gustav Wiedero.** [4414]

Ein Ober-Inspector
für ein bedeut. Rittergut wird zu engagiren gewünscht. Gehalt 200 Thlr., Reitpferd und Station. Näheres durch den Kaufmann **L. Hutter** in Berlin. [3533]

Ein **unverh. militärfreier kautionsfähiger Wirthschaftsbeamter,** noch im Dienst, welcher seit 13 Jahren ununterbrochen thätig gewesen, wünscht zu Johannis d. J. unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges Engagement. Frankirte Adressen sub J. H. L. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3524]

[4419] **Gesuch.**
Ein junger Kaufmann, verheirathet, sucht eine Stelle als Buchhalter, Geschäftsführer, Kassirer ꝛc. ꝛc. Kaution ist derselbe gern zu erlegen bereit. Offerten werden erbeten unter A. Z. poste restante Breslau.

Es wird für ein **Cigarren-Fabrik-** und **Verkaufs-Geschäft in Berlin** ein gut empfohlener **Handlungs-Commis** gesucht. Kenntniß der Branche ist nicht Bedingung. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage: **Aug. Goetsch in Berlin,** Alte Jacobsstraße Nr. 17. [3561]

Ein kath. **Lehrer** sucht eine Anstellung als Hauslehrer oder in einem Institute. Gef. Offerten bittet man unter Chiffre H. M. poste restante franco Breslau. [4416]

In meinem Destillationsgeschäft kann ein kräftiger Knabe, mosaisch, Sohn rechtlicher Eltern und nicht ohne Schulkenntnisse, als Lehrling bald placirt werden. [3562]
Wilhelm Sachs in Glaz.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Ein herrschaftliches Landhaus, ganz nahe an Breslau, in einem schönen großen Garten und in gesunder Lage ist an einen ruhigen Miether zu vermiethen. Näheres wird Herr Kaufmann Ratzky, Scheitnigerstraße 3, die Güte haben mitzutheilen. [4422]

Die erste Etage,
Elisabetstraße Nr. 5, ist zu vermiethen. Näheres 2 Treppen hoch. [4399]

Ein **Gewölbe** nebst **Wohnung** ist Schmiedebrücke Nr. 60 zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Näheres daselbst beim Eigenthümer 1 Treppe. [4395]

[4413] **Ein Eckgewölbe**
mit zwei Schaufenstern und Gaseinrichtung, wobei auch ein großer Keller und Küche ist, worin seit vielen Jahren die Gräupnerei und zuletzt Spezerei betrieben worden, ist zu Johannis zu vermiethen, auch ebendaselbst eine Mittelwohnung. Näheres Hummerei 34.

Zu vermiethen ist Ohlauerstraße 23 für einen ruhigen ordnungsliebenden Miether ein Quartier, vornher., 2 Stuben, Kabinet, Küche und Johannis zu beziehen. Näheres b. Wirth.

Zu dem bevorstehenden Wollmarkt sind **Zelte** zu vermiethen bei **F. Feist,** Tischlermeister, Neueweltgasse 36. [4204]

Gartenstraße Nr. 10 ist zu Johanni d. J. eine Wohnung, 2 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß zu vermiethen. [4396]

Gartenstraße Nr. 22a
ist ein Quartier von 7 Piecen (Hoch-Parterre) pr. 1. Juli d. J. zu vermiethen. [4278]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, den 9. Mai 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	85— 88	77	63—69	Sgr.
dito gelber	80— 84	76	63—70	„
Roggen . .	61— 63	59	56—58	„
Gerste . . .	48— 52	46	43—45	„
Hafer . . .	32— 33	30	27—29	„
Erbsen . . .	55— 58	51	46—50	„

Kartoffel-Spiritus 17 bz.

8. u. 9. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'"77	27"7'"08	27"7'"61
Luftwärme	+ 13,5	+ 9,9	+ 14,7
Thaupunkt	+ 5,4	+ 8,6	+ 7,3
Dunstsättigung	51pCt.	90pCt.	55pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	bedeckt	trübe	wolkig

Breslauer Börse vom 9. Mai 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.			St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.	Freib. Pr.-Obl.	4½	90 G.
Amsterdam	k.S.	142⅓ B.	Bresl. St.-Oblig.	4	—	Köln-Mind. Pr.	4	80⅛ B.
dito	2M.	141⅜ bz.	dito dito	4½	—	Fr.-W.-Nordb.	4	—
Hamburg	k.S.	150⅞ bz.	Posen. Pfandb.	4	100¼ B.	Mecklenburger	4	—
dito	2M.	150 G.	dito Kreditsch.	4	88 5/12 B.	Neisse-Brieger	4	56¼ B.
London	k.S.	—	dito dito	3½	90 11/12 B	Ndrschl.-Märk.	4	—
dito	3M.	6.17½ bz.	Schles. Pfandb.			dito Prior.	4	—
Paris	2M.	78 11/12 bz. G	à 1000 Thlr.	3½	87⅜ B.	dito Ser. IV.	5	—
Wien ö. W.	2M.	74¼ G.	Schl.Pfdb.Lt.A.	4	96 11/12 B	Oberschl.Lit. A.	3½	120¼ B.
Frankfurt	2M.	—	Schl.Pfdb.Lt.B.	4	96¾ G.	dito Lit. B.	3½	—
Augsburg		—	dito dito	3½	89¾ G	dito Lit. C.	3½	120¼ B.
Leipzig		—	dito dito C.	4	—	dito Prior.-Ob.	4	85⅛ B.
Gold und Papiergeld.			Schl. Rst.-Pfdb.	4	96 11/12 B.	dito dito	4½	89½ B.
Dukaten		94¼ B.	Schl. Rentenbr.	4	93½ B.	dito dito	3½	72⅚ B.
Louisd'or		108⅙ G.	Posener dito	4	90¾ G.	Rheinische	4	—
Poln. Bank-Bill.		88⅓ B.	Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.	Kosel-Oderbrg.	4	34½ G.
Oesterr. Währ.		75 5/12 B.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Ob.	4	75¼ B.
			Poln. Pfandbr.	4	87⅞ B.	dito dito	4½	—
Inländische Fonds.			dito neue Em.	4	—	dito Stamm	5	—
Freiw. St.-Anl.	4½	} 99⅚ B.	Pln. Schtz.-Ob.	4	—	Oppl.-Tarnow.	4	32 5/12 G.
Preus.Anl. 1850	4½	}	Krak.-Ob.-Obl.	4	—			
dito 1852	4½	}	Oest. Nat.-Anl.	5	60 B.	Minerva	5	—
dito 1854 1856	4½	}	**Eisenbahn-Actien.**			Schles. Bank	5	75½ B.
dito 1859	5	104¾ B.	Freiburger	4	82¼ G.			
Präm.-Anl. 1854	3½	114 B.	dito Pr.-Obl.	4	83 7/12 G.			

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau